

Eübender Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübender Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die nebenebenstehende Poststelle oder deren Raum 180 Pfg., Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pfg., Reklamen 500 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 296.

Sonnabend, den 18. Dezember 1920.

27. Jahrgang.

Der Regierungsstandal im Reichstag.

Die „Soz. Kor.“ schreibt: Ueber den Zwischenfall Braun-Hermes im Reichstage haben fast alle bürgerlichen Blätter spaltenlang geschrieben; sie haben dem Genossen Otto Braun gute Lehren darüber erteilt, daß er nicht als preussischer Landwirtschaftsminister und Ministerpräsident die Interessen seines Ressorts und das Ansehen seines Staatssekretärs Kamm verteidigen dürfe; andernfalls sprengte er die ganze Reichsverfassung und den ganzen Parlamentarismus in die Luft. Von dem Zwischenfall Wirth-Grzjinski schweigen alle Blätter. Und doch ist dieser Zwischenfall für die Autorität der Regierung viel katastrophaler und beschämender, als die dem Genossen Braun aufgezwungene Selbstverteidigung.

Im Reichstag stand (wie unseren Lesern bekannt) am Mittwoch eine deutschnationale Interpellation über die Zustände in den russischen Interniertenlagern zur Verhandlung. Diese Lager, in denen die im Laufe des Sommers nach Deutschland abgedrängten Truppen der Sowjet-Republik Mostau untergebracht sind, unterstehen dem Reichsfinanzminister und unter ihm dem Reichsabwicklungsminister für das Heerwesen, Genossen Grzjinski. Der deutschnationale Interpellant von Henning häufte Beschuldigungen auf Beschuldigungen und griff die Regierung in der schärfsten Weise an; er warf ihr nicht mehr und nicht weniger vor, als daß sie planmäßig und absichtlich die Mißhandlung nichtbolschewistischer Internierter und die Bildung einer roten Hilfsarmee auf deutschem Boden begünstige. Der Finanzminister beschränkte sich darauf, zu erklären, daß gegen nachgewiesene Mißstände scharf eingeschritten werden würde; wie weit sich Mißstände herausgestellt hätten, und wie weit die Anklagen übertrieben seien, das auseinanderzusetzen überlasse er dem Reichskommissar Grzjinski. Dieser legte nun eingehend dar, daß es sich bei den deutschnationalen Angriffen fast ausschließlich um Uebertreibungen, Lügen und Phantasien handele. Und er unterließ es nicht, die angegriffenen Vertreter sowohl der deutschen Gefangenenfürsorge wie die mit ihnen zusammenarbeitenden Vertrauensleute der russischen Republik in Schutz zu nehmen. Das war mehr, als die parteipolitische Heße der Rechten vertragen konnte. Was soll aus ihrer Machtposition, was aus ihren Wählerstimmen werden, wenn der Bolschewistenfurcht nicht mehr zehrt, wenn die jetzige rein-bürgerliche Staatsregierung selbst erklären läßt, daß die Bolschewistenangst nur dem schlechten Gewissen der Rechtsparteien entspringt? Die Deutschnationalen ließen daher zur Deutschen Volkspartei, und die Deutsche Volkspartei beschwerte sich beim Kabinett. Das Kabinett wiederum beschloß, den Finanzminister Wirth zu zwingen, sofort im Reichstage eine Erklärung abzugeben, daß die Regierung sich vorbehaltlos, den Reichskommissar Grzjinski zu verweigern.

Die politische Stellung der Reichsregierung ist also gegenwärtig die, daß wenn ein Regierungskommissar das Reichsministerium gegen wütende Angriffe der Deutschnationalen verteidigt, die Regierung selbst diese Kommissare sofort verleugnet und bei den Deutschnationalen um Gutwetter bittet. Diese Stellungnahme des Kabinetts ist auch vollkommen logisch. Das Kabinett Fehrenbach entstand als Regierung der Minderheit, weil eine Mehrheitsbildung nicht möglich war; es konnte sich nur halten, weil die Sozialdemokratie davon absah, es zu stützen. Die Geschäftsführung des Kabinetts aber war derartig, daß die Sozialdemokratie sehr bald davon abrücken mußte. Die Tätigkeit der Herren Hermes, von Raumer und Scholz richtete sich so ausgesprochen gegen die Interessen der Arbeiter und der breiten Massen des Volkes, daß die Sozialdemokratie ihnen schärfsten Widerstand leisten mußte. Besonders Herr Dr. Hermes mußte die Sozialdemokratie persönlich und sachlich ihr Mißtrauen bekunden. Das Kabinett ließ aber seinen Hermes nicht fallen, sondern hielt ihn mit Hilfe der Deutschnationalen. Dadurch wurde das ganze Kabinett von der Gnade der Deutschnationalen abhängig und fuhr in das rein-reaktionäre Jahresswasser ein. Am deutlichsten offenbarte sich dies auf dem Gebiet der auswärtigen Politik, wo Dr. Simons nach leidlich vernünftigen, wenn auch nicht besonders geschickten Anfängen sich jetzt mit Herrn von Raumer und der bayerischen Ortschaft solidarisch erklärt hat. Die Verleugnung des Staatskommissars Grzjinski und der Kotau vor den Deutschnationalen in Sachen der Beziehungen zu Sowjet-Rußland ist nur ein weiterer Beispielsfall.

Aus dieser Sachlage muß nun auch ihrerseits die Sozialdemokratie ihre Schlüsse ziehen. Sie muß aussprechen, was ist: daß die Reichsregierung nur eine Filiale der bayerischen Regierung; des bayerischen Ordnungsblokes gegen die Arbeiterklasse ist; sie muß erklären, daß sie dieser Regierung Vertrauen und Unterstützung grundsätzlich und für jede Gelegenheit entzieht und mit ihr keine wie immer geartete Gemeinschaft pflegen will. Wenn die Partei diesen Schritt tut, wird sie in Uebereinstimmung mit den wichtigsten wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen vorgehen, die ihr auf diesem Wege vorangehen sind. Es muß dann den Demokraten überlassen bleiben, ob sie sich dauernd und allgemein mit Hilfe der Deutschnationalen an der Regierung behaupten

oder vielleicht mit ihnen zusammen regieren wollen, oder ob es auch ihnen empfehlenswert erscheint, etwa gleichzeitig mit den Neuwahlen zum Preussischen Landtag auch im Reich die Bildung einer neuen Regierung durch Neuwahlen vorzubereiten. Jedenfalls ist es unseres Erachtens höchste Zeit, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erklärt: Wir haben mit der Reichsregierung Raumer-Hermes-Kammer nichts, garnichts mehr gemein.

Krisenluft.

Im Steuerauschuß des Reichstages haben sich Freitag Ereignisse vollzogen, die einerseits einen recht interessanten Einblick in die Seelenverfassung der bürgerlichen Parteien gewährten, andererseits aber auch wieder einmal in aller Deutlichkeit zeigten, daß bei Geldbeutelinteressen jede Rücksicht auf noch so geringe Berücksichtigung der allgemeinen Interessen schwindet, und der letzte Rest von Verantwortlichkeitsgefühl flöten geht. Nachdem es bisher den vereinigten Rechtsparteien mit außerordentlicher Zähigkeit gelungen war, den für ihren Geldbeutel gefährlichen § 1 des Gesetzentwurfes über das Reichsnoteopfer immer und immer wieder zurückzustellen in der stillen Hoffnung, daß sich die anderen Parteien durch diese Sabotierung einschüchtern lassen würden, kam es Freitag durch das Drängen unserer Genossen dennoch endlich zur Abstimmlung. Und siehe da, es ergab sich das den Wissenenden nicht überraschende Bild, daß die eine Regierungspartei, die Deutsche Volkspartei, gegen den § 1 stimmte, die andere, die tapferen Demokraten, sich der Stimme enthielten, und nur das Zentrum der Regierungsvorlage treu blieb. Der Finanzminister Wirth, aufs äußerste erregt, erklärte sofort, daß er dem Reichszentraler davon Mitteilung machen werde, da ein solcher Zustand unmöglich angehe, daß die Regierungsparteien stets die von ihr geleitete Regierung im Stiche lassen, so daß diese nicht nur auf das Wohlwollen, sondern die tätige Mithilfe der Sozialdemokratie und teilweise sogar der „Unabhängigen“ angewiesen sei, um ihre notwendigen Gesetzentwürfe durchzubringen.

Anschließend daran fand also gleich ein Ministerrat und große Beratung (um nicht zu sagen Schiebung) bei den Parteien der Bürgerlichen statt, da nun auch das Zentrum sich seine Stellungnahme im Plenum vorbehalten wollte. Man könnte eigentlich lachen, höhnlachen über diese von Vaterlandsliebe und Beamtenfreundlichkeit triefenden Krämerseelen, die mit so stolzer Gestalt das Steuer des Reichsschiffes übernommen haben und mit so lauten Worten den Wiederaufbau verkündeten und die bewußt, aus gemeinen, selbstsüchtigen Erwägungen heraus diesen Wiederaufbau, soweit sie dazu beitragen könnten, sabotieren. (Man denkt unwillkürlich an die freiwillige Mehrleistung der Bergarbeiter.)

Die Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei, auf deren Entscheidung es besonders ankam, dauerte bis in die späten Abendstunden. Sie endete damit, daß die Deutsche Volkspartei sich bereit erklärte, gemeinsam mit Zentrum und Demokraten dem Kompromiß über die beschleunigte Eingiehung des Reichsnoteopfers zuzustimmen. Damit ist die Stellungnahme der Kommissionsmitglieder der Deutschen Volkspartei von der Gesamtfraktion preisgegeben und die Krise vorläufig verfliehet. Aber noch nicht völlig aus der Welt geschafft. Dem lebensschwachen Kabinett Fehrenbach stehen neue schwere Belastungen in Aussicht. Ob es auch diese übersteht wird, erscheint uns mehr als fraglich.

Deutscher Reichstag.

Aufräumungsarbeit.

Wie in einer Wurstfabrik ging es Freitag im Reichstag zu: oben steckte der arme Präsident eine nicht weniger als 18nummerige Tagesordnung voller Anfragen, Gesetzentwürfe und Interpellationen hinein — eine Unmasse von Abgeordneten trat auf, machte ein paar Umdehningen (einige leider recht viele paar) und unten — eins, zwei, drei, kam das fertige Geß heraus mit Geschrei! So geht es aber nur bei Gesetzesvorlagen, von denen entweder niemand etwas versteht, oder bei denen man angefangen ist ihre Sachlichkeit keine Wahlreden halten kann oder aber bei solchen, die nicht den Geldbeutel betreffen. Um 11 Uhr vormittags hatte die Sitzung begonnen. Um 8 Uhr abends war noch eine Fülle von Rednern vorgekehrt. Langsam und langweilig schleppten sich besonders die Beratungen der deutschnationalen Interpellation über die russischen Kriegsgefangenen hin, ohne daß etwas Rechtes dabei zutage trat. Der Zeiger der Uhr wies bereits auf 10 Uhr, als der Präsident die Abgeordneten endlich nach Hause entließ.

49. Sitzung.

Freitag, den 17. Dezember.

Am Regierungstische: Dr. Wirth.
Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10 Minuten.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.
Abg. Laverrens (DK) beklagt sich über verschiedenartige Briefmarken des gleichen Wertes.

Ein Regierungsvertreter erklärt: Bei der Erhöhung der Postgebühren im April dieses Jahres ist nach der Erklärung der Regierung der Bedarf an Marken der höheren Werte

die bisher zweifachig gedruckt wurden, so gering, daß die Zweifarbdruckmaschinen der Reichsdruckerei nicht mehr ausreichen. Man mußte daher zum Einfarbendruck übergehen. Das zeitweilige Nebeneinanderbestehen gleichfarbiger Marken verschiedener Werte war daher nicht zu vermeiden. Nunmehr ist aber das Auftreten der älteren Markenarter immer seltener geworden, so daß in kurzer Zeit mit ihrem gänzlichen Verschwinden zu rechnen ist.

Abg. Lam bach (DK) beklagt sich darüber, daß die Reichsverordnung vom 5. Februar 1919, die die Beschäftigung von Arbeitern und Beschäftigten an Sonn- und Feiertagen verbietet, in Bayern nicht durchgeführt werde. Die Regierung erklärt darauf, daß sie sich mit der bayerischen Regierung in Verbindung gesetzt habe, und daß die bayerischen Ministerien prüfen, ob ihre Verordnungen zurückgezogen werden können.

Der Abg. Herr (DKP) fordert Erlass der Grunderwerbsteuer, wenn aus den obakreteten Gebietsteilen verschiedene Grundbesitzer im Inlande Grund und Boden erwerben wollen. Die Regierung erklärt darauf, daß ein solcher Erlass nach den geltenden Gesetzen nicht allgemein lässig ist und bei der schwierigen Finanzlage des Reiches auch nicht zu empfehlen sei. Nur bei besonderen Härten sei der Erlass auf Antrag möglich.

Abg. Dr. Mollenhauer (DKP) beklagt sich darüber, daß laut Lieferungsbeschreibungen in der „Nürerner Zeitung“ die 128. französische Division aus deutschen Beständen große Fleischmengen fordere. Dadurch werde die Knappheit an Fleischfleisch und die Preise dafür im besetzten Gebiete weiter gesteigert. Die Regierung erkennt an, daß die übertriebenen Forderungen der französischen Besatzungstruppen an Fleisch geradezu katastrophale Zustände bei der Versorgung der Zivilbevölkerung herbeiführen können. Die deutschen Behörden haben sich an die internationalisierte Kommission gewandt, aber bisher noch keine Abhilfe durchsetzen können.

Auf eine Anfrage des Abg. Sauerbrenn (Unabh.) teilt die Regierung mit, daß die Verteilung der Entlassungsanträge an die ehemaligen Kriegsteilnehmer nicht mehr Aufgabe des Reichsarbeitsministeriums und der Versorgungsämter sei, sondern Aufgabe der Abwicklungsintendanturen Preußens. Wenn die Listen von Anspruchsberechtigten verloren gegangen seien, so müßten sich diese preussischen Behörden mit einer eidesstattlichen Versicherung darüber begnügen, daß die betreffenden Kriegsteilnehmer ihre Ansprüche rechtzeitig angemeldet haben.

Auf eine Beschwerde des Abg. Kunert (Unabh.) über die Minderwertigkeit des Brotes teilt die Regierung mit, daß die Ausmahlung des Getreides bereits von 90 auf 85 Prozent herabgesetzt sei. Zur Streckung dürfen nur noch vollwertige Stoffe, wie Weizenmehl, verwendet werden, und zwar nur bis zu 20 Gewichtsanteilen. Die Entziehung von Eiweiß und Fettläure sei so gering, daß sie nicht ins Gewicht falle. Soweit das Brot zu berechtigten Beschwerden Anlaß geben sollte, müsse dies auf örtliche Mängel zurückzuführen sein, deren Abstellung bei den örtlichen Anstalten betrieben werden muß.

Der Abg. Kunert (Unabh.) verlangt in einer Anfrage, daß die Reichsregierung für die zermalmende Verlesung des Millionenheeres von wehrlosen Proletariatskindern ebenso 5 Milliarden zur Verfügung stellt, wie für die Reichswehr.

Die Regierung erklärt, die Unannehmlichkeit sei zu ernst, um sie mit Ausfällen gegen die deutsche Wehrmacht zu verbinden. (Beifall.) Sachlich lasse sie sich im Rahmen einer kleinen Anfrage überhaupt nicht erörtern.

Auf eine Beschwerde des Abg. Kunert (Unabh.) über die Konkurrenz, die die 5000 Militärmusiker den Berufsmusikern machen, erklärt die Regierung, daß sie die 2500 vorhandenen Militärmusiker, die in erster Linie im Nachrichtenendienst und in der Befehlsübermittlung ausgebildet werden, für notwendig erachte. Sie erklärt die Notwendigkeit an, die Zivilmusiker zu schützen; die bisherigen Beschwerden hätten sich jedoch zumeist als grundlos erwiesen.

Das internationale Opiumabkommen wird mit einem Antrag Feuer mann (DKP) angenommen, wonach es schon am 1. Januar 1921 in Kraft treten soll.

Angenommen wird ein Antrag aller Parteien, wonach im Reichsausgleichsgesetz die zur Geltendmachung der Ansprüche festgesetzte Frist verlängert werden darf. Angenommen wird weiter ein Gesetzentwurf über die Anmeldepflicht bei der Durchführung des Artikels 202 des Friedensvertrages bezüglich Luftfahrzeugzeuges.

Ferner gelangt zur Annahme ein Antrag betr. Verlängerung der Geltungsdauer der Verordnung über die Bewertung von Militärgütern. Angenommen wird der Gesetzentwurf über die Änderung des Wärfengesetzes, wonach die im § 88 bezüglich der Wertpapiere getroffenen Bestimmungen auch für Wechsel und ausländische Zahlungsmittel gelten sollen.

Ein Gesetzentwurf zur Änderung des Weingeheses bestimmt, daß die Zuckungsfrist für Weine des Jahrgangs 1920 bis zum 31. März 1921 erstreckt wird. Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Gesetz gegen den Sälselhandel.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über Verschärfung der Strafen gegen Schleißhandel, Preistreibererei und verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände. Danach kann in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren und mit Geldstrafe von mindestens 20 000 Mark bestraft werden. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt. Das Gesetz soll am 1. Januar 1921 in Kraft treten. Der Ausschuß fordert die Regierung auf, für eine ausreichende Bekanntmachung dieses Gesetzes, insbesondere durch öffentlichen Sälselanschlag, zu sorgen.
Abg. Dr. Kadbruch (Soz.): Wir halten die bayerische Wuchererordnung, auf die das Gesetz zurückgeht, für ungesetzlich. Sie ist eine moderne Form des Brandes. Die großen Wucherer werden doch nicht getroffen. Wir werden uns jedem Versuch widersetzen, dies Gesetz, das eine Verschärfung der Strafen bringen soll, zu einer Milderung und Amnestierung auszunutzen. Das Gesetz wird eine sehr geringe praktische Wirkung haben. Wir halten es für einen erheblichen Rückschritt zu überwindenen rechtlichen Begriffen. Trotz allen grundsätzlichen Bedenken werden wir aber dem Gesetz zustimmen.

Nachdem noch die Abg. Waldstein (Dem.), Dr. Brei-
scheid (Unabh.) und Reichsjustizminister Heintze kurze Aus-
sagen zu dem Gesetz gemacht hatten, wird das Gesetz
schließlich einstimmig angenommen.

Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes zum
Schutz der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsverpflichtungen,
verbunden mit einem Antrage Müller-Franken (Soz.), wonach
die bisherige Verordnung bis zum 1. Januar 1922 verlängert
wird.

Reichsjustizminister Dr. Heintze erachtet um Ablehnung des
Antrages, weil sich auch unter den Gläubigern Kriegsteilnehmer
befänden. Die Verlängerung bis zum 1. Juli 1921 sei das
äußerste, was sich tun lasse.

Der sozialdemokratische Antrag auf Verlängerung
bis zum 1. Januar 1922 wird mit 187 gegen 152 Stimmen abge-
lehnt. Das Gesetz selbst wird angenommen, unter Ab-
sicherung der übrigen Anträge. In dritter Lesung gelangt das
Gesetz ebenfalls einstimmig zur Annahme.

Spezergesetz.

die sich ohne Debatte vollzieht.

Ein von den Kommunisten eingebrachter Antrag auf tamen-
tlicher Abstimmung bekommt, durch Unabhängige unterstützt, die
notige Stimmenzahl (50). Die Abstimmung erachtete Annahme der
Gesetzesentwürfe mit 209 gegen 124 Stimmen. Dagegen
stimmen die Deutschnationalen, die Bayerische Volkspartei, der
Bayerische Bauernbund, „Unabhängige“ und Kommunisten.

Präsident Loebe stellt fest, daß die Mehrheit um eine
Stimme die Zweidrittelmehrheit überschreite. Demgegenüber be-
trug die Zahl der Abstimmenden 282 Stimmen, was die Zweidrittel-
mehrheit nicht ausreicht. Das Gesetz also, wenn es eine Ver-
fassungsänderung bedeutet, nicht angenommen.

Präsident Loebe gibt die Möglichkeit dieser Berechnung zu.
Die Frage, ob das Gesetz eine Verfassungsänderung bedeute, könne
nicht durch einen Beschluß des Reichstages entschieden werden,
auch nicht durch eine Erklärung des Abgeordneten Schuß.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über die
Erhaltung der von den Röhren- und Gemeindefürsorge Beamten
im besetzten Gebiet bezahlten Wirtschaftsbefreiungen, wobei das Reich
nach den Ausschlußbeschlüssen einen Zuschuß von 80 Prozent zu
zahlen hat.

Ein Antrag Kaas (Z.) will diese Bestimmung auch auf die
Geldbesitzer ausdehnen. Das Gesetz wird in zweiter und dritter
Lesung mit dem Antrag Kaas angenommen.

Die Aussprache über die deutsch-nationale Interpellation
über

die in Deutschland internierten Russen und unsere Beziehungen zu Rußland

wird fortgesetzt.

Reichskommissar Stille: Ich benutze die Gelegenheit,
dem Internationalen Roten Kreuz unsern Dank für seine humanitären
Bestrebungen auszusprechen.

Abg. Dr. Heintze (Z.): Für die Internierung sollte das
Wohlfühlministerium zuständig sein. Wir warten das Ergebnis der
Untersuchung ab. Die Aufgabe unserer Regierung kann nicht
Parteilichkeit nach der einen oder anderen Seite sein, sondern nur
Aufrechterhaltung von Schutz, Recht und Ordnung in den Inter-
nierenlagern.

Abg. Bauer (Soz.): Den nicht bolschewistischen In-
ternierten ist nicht nur Monatsgeld und Nahrung entzogen worden,
sondern auch selbst die Wäsche. Die Interniertenlager gehören
unter die Verfügungsgewalt des Reichswirtschaftsministers.

Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh.) erachtet sich in scharfen Aus-
sagen gegen die unschönen „Entscheidungen“ des Abg. Heintze.
Die Internierung ist nur das Merk der Gegenrevolution. Die deutsche
Arbeiterklasse wird sowohl vor russischen als auch vor
deutschen Reaktionen entgegenzusetzen.

Abg. Kaas (Dem.): Wir lehnen es ab, uns nachweislich in
die inneren Verhältnisse Rußlands einzumischen. Ob es sich
loswirtschaftlich, sozialistisch oder demokratisch einrichten will, ist
keine Sache. Deshalb warne ich gegenüber den Ausführungen der
beiden Redner der Reichsparteien davor, sich außenpolitisch nach
innenpolitischen Gesichtspunkten zu orientieren. Genau so lehnen
wir es natürlich ab, wenn Rußland sich in die deutschen Verhält-
nisse einmischt. Wenn aber die Rechte behauptet, daß dies der
russische Vertreter in Deutschland tut, dann muß sie dafür Beweise
bringen, und zwar dem Auswärtigen Amt. Dort ist die richtige
Stelle. Wir verlangen, daß die reinen Militärverbände in den
Lagern nicht mehr aufrechterhalten werden.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons: Viel wich-
tiger als die Zuständigkeitsfrage bei den Internierenlagern ist
für das Auswärtige Amt, daß die Rechte Deutschlands gewahrt
und die Pflichten Deutschlands erfüllt werden. Wir haben gegen-
über Rußland alle Pflichten zu erfüllen, die sich aus unserer strengen
Neutralität ergeben. Das wird zu einem gewissen Grad er-
schwert durch den geistlichen Kampf, den die Sowjetregierung auch
gegen uns führt und der in der heutigen Debatte mitschwingt. Der
Minister bittet dann, dem Auswärtigen Amt alles Material für
die vorgebrachten Behauptungen zu unterbreiten. Jeder Ange-
hörige der Sowjetregierung ist ohne Zweifel Unterthan der Sow-
jetregierung, und es steht keiner anderen Macht irgend ein Recht
auf diese Mannschaften zu. In dem verhältnismäßig langen Rück-
transport der Internierten tragen einzig die außerordentlichen
Schwierigkeiten des Transportes sowie sonstige Schwierigkeiten
Schuld. Gegenüber der Darstellung des Abg. Rosenfeld stelle ich
fest, daß es in Deutschland niemals eine Brandel-Gefahrenschiff
gab oder gibt. (Widerpruch aus der äußersten Linken.) Es ist
selbstverständlich, daß für die Internierten nur das deutsche Recht
gilt, doch glaube ich, daß eine gewisse selbstgebildete Disziplinor-
nung nicht ist. Die Worte des Abg. Kaas über die Behandlung
der russischen Vertreter in Deutschland unterbreite ich Wort für
Wort. Der russische Vertreter hat Anspruch auf genau die gleiche
Behandlung, wie wir sie unseren Vertretern in Rußland wünschen.

Orzelski (Leiter des Reichsvereins der Internierten):
Ich bitte den Abg. Heintze, kein Material der Regierung einzu-
reichen. Redner geht dann auf verschiedene Einzelheiten der vor-
gebrachten Debatte ein. Die Sache gegen Schlegel betrifft
Dinge, für die er gar nicht zuständig ist.

Abg. Kaas (Soz.): Wir protestieren gegen die Über-
nahme der Interniertenlager durch das Reichswirtschaftsministerium.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth: Ich habe keine Zahlen
der noch in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen genannt. Die
Zahl 50 000 in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ist ein Ver-
stärkung der Reichsfinanzminister. Herr Schlegel ist kein Kommunist
und Staatsminister. (Lachen.) Nach eingehender Beratung kann keine Rede mehr sein, daß ein
einigermaßen auf die Deutsche Reichsarmee keine Rede sein kann.
Der Bericht richtet sich gegen die Deutschnationale Volkspartei.
Dagegen habe ich keinen Einwand, meine formale Erklärung aber
über der Rede des Herrn Schlegel materialistisch aufzufassen.
Darin besteht die Behauptung der Internierten.

Das Haus beschließt, daß bei künftigen Beratungen die
Reichsfinanzminister ein Zuständigkeits des Interniertenlager
nicht ist.

Die Interniertenlager werden nicht benutzt, wenn die
Schwierigkeiten der Internierten und Kommunisten abgesehen.
Es folgt die Rede des Abgeordneten Zimmermann (Z.) über die
Schwierigkeiten der Internierten. Die Rede wird durch den Reichs-
minister des Auswärtigen beantwortet. Die Rede wird durch den
Reichsminister des Auswärtigen beantwortet.

Die Rede des Abgeordneten Zimmermann (Z.) über die
Schwierigkeiten der Internierten. Die Rede wird durch den Reichs-
minister des Auswärtigen beantwortet.

Die Rede des Abgeordneten Zimmermann (Z.) über die
Schwierigkeiten der Internierten. Die Rede wird durch den Reichs-
minister des Auswärtigen beantwortet.

Die Rede des Abgeordneten Zimmermann (Z.) über die
Schwierigkeiten der Internierten. Die Rede wird durch den Reichs-
minister des Auswärtigen beantwortet.

Die Rede des Abgeordneten Zimmermann (Z.) über die
Schwierigkeiten der Internierten. Die Rede wird durch den Reichs-
minister des Auswärtigen beantwortet.

Die Rede des Abgeordneten Zimmermann (Z.) über die
Schwierigkeiten der Internierten. Die Rede wird durch den Reichs-
minister des Auswärtigen beantwortet.

Die Rede des Abgeordneten Zimmermann (Z.) über die
Schwierigkeiten der Internierten. Die Rede wird durch den Reichs-
minister des Auswärtigen beantwortet.

Die Rede des Abgeordneten Zimmermann (Z.) über die
Schwierigkeiten der Internierten. Die Rede wird durch den Reichs-
minister des Auswärtigen beantwortet.

Eine Untersuchung ist eingeleitet und Falkenhayn tut seitdem
keinen Dienst. Vor allem muß beachtet werden, daß Herr v. Fal-
kenhain kein Vertreter der Regierung, sondern ein Angehöriger
der Getreidekasse G. m. b. H. ist. Trotzdem bedauere ich das Vor-
kommen aufs tiefste.

Abg. Gollmann (Soz.): Der Minister hätte auch ein Wort
über die Reichspetroleumverordnung sagen sollen, die sich
über die Veranlassung von Falkenhayns ungeschickten Worten.
Abg. Datzel (DVP): Die Schöne scheint uns nicht aus-
reichend.

Abg. Neuhaus (DVP): Wir bedauern das offenbar scharfe
Auftreten Falkenhayns. Wir wollen Brechen bleiben.
Frau Agnes (Unabh.): Die Landwirte und Müller im
Rheinland leben und wuchern wie nur irgendwo.

Abg. Deermann (DVP): Die Unabhängigen sollten vor-
sichtig sein mit ihren Vorwürfen. Ungeschickte Landfremde sollte
man uns nicht ins Rheinland schicken.

Abg. Dr. Kütz (Dem.): Auch wir bedauern, daß man den
Rheinländern Anlaß zu berechtigter Erregung gegeben hat. Mit
der Regierungserklärung ist für uns aber die Sache erledigt.

Abg. Dr. Lauscher (Z.): Die Abneigung gegen Berlin be-
ruht im wesentlichen auf dem Verhalten der Linken den Rheinlän-
dern gegenüber.

Damit schließt die Aussprache. Das Haus vertagt sich auf
Sonntag 9 Uhr: Kleine Vorlagen, darunter das Gesetz über
die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgeld, Pensionsergänzungsgesetz,
ruherbedingte Beiträge für Mitglieder von Invalidenunterstützungs-
vereinen, Beschleunigung der Einführung des Reichsnotens, Aufhebung
des bayerischen Belagerungszustandes, Intervention überholt
(Unabh.) über die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland.
Schluß 10 Uhr.

Der Friede von Washington.

Aus New York wird gemeldet: Präsident Harding hatte eine
Unterredung mit einer führenden politischen Persönlichkeit und
äußerte dabei: Der Weltkrieg ist nicht wert, daß man über ihn
spricht. In einiger Zeit wird die Lage in Europa derartig sein,
daß die europäischen Staaten an Amerika herantreten werden
mit der Bitte, im Interesse der Zivilisation einzugreifen. Dies
sei der Augenblick, neue Verhandlungen zur Regelung aller Fra-
gen nach Washington einzuberufen und der Friede von Versailles
werde dann durch den Frieden von Washington abgelöst werden.

Die Konferenz in Brüssel.

(2. Tag.)

Brüssel, 17. Dezember. (Amst. Konferenzbericht über
die Sitzung am Freitag vormittag.) Staatssekretär Bergmann
gab einen Überblick über die Ansichten der deutschen Regierung
in der Reparationsfrage, wobei er einen Unterschied machte zwi-
schen der Frage der Wiedergutmachung in natura und der Wieder-
gutmachung in Geld. Bezüglich der Frage der Reparation
in natura skizzierte Bergmann einen Plan, der später revidiert
und besprochen wird. Der deutsche Delegierte betonte die Schwierig-
keiten, die für Deutschland bestehen würden, die Zahlungen in
bar zu machen, solange die finanzielle Lage und der Kurs der
Mark sich nicht bessern.

Ul. Berlin, 18. Dezember. Geh. Bergrat Hilger ist
nach Brüssel abgereist, um sich der deutschen Delegation als be-
ratender Sachverständiger anzuschließen.

Nachmittags fand zwischen den Delegierten der Allierten ein
Meinungsaustausch statt über die Methode, die angewandt wer-
den soll, um gewisse Vorschläge und Anregungen der deutschen
Delegation nachzuprüfen. Der deutschen Delegation wurde über-
dies ein Fragebogen überreicht, der gewisse nähere An-
gaben über die wirtschaftliche Lage, die finanzielle Lage,
die Ausrüstung und Einfuhr Deutschlands verlangt.

Ein Zwischenfall in Brüssel.

Brüssel, 18. Dezember. Von einem Zwischenfall in Brüssel
berichten einige Pariser Blätter. Ein mit Diplomatenpaß ver-
sehener deutscher Herr habe auf der Reise zwischen Paris
und Brüssel verletzende Worte über Frankreich und Belgien ge-
sprochen. Es handelt sich jedoch um keinen Diplomaten, sondern
um einen Dolmetscher. Der Vorfall wird bereits von deut-
scher Seite untersucht.

Ein Zwischenfall in Paris.

Der unverschämte amerikanische Botschafter.

Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ berichtet von einem
Zwischenfall, der sich bei einem Offiziersdiner beim Kammer-
präsidenten Petet am vergangenen Mittwoch zugetragen hat.
Der deutsche Botschafter Dr. Mayer habe den Chef des Proto-
kolls (den Jeremionemischer der französischen Republik) erlucht,
ihm dem amerikanischen Botschafter Wallace vorzustellen, damit
dieser ihn seiner Gemahlin vorstelle. Das lehnte der amerikanische
Botschafter ab. Dieser Benehmen machte um so mehr auffallen,
als andere politische und diplomatische Persönlichkeiten mit der
größten Höflichkeit mit dem deutschen Botschafter verkehrt haben,
Sogar der ehemalige Präsident Poincaré ließ sich Dr.
Mayer vorstellen und hatte ein längeres Gespräch mit ihm.

Deutschland in der französischen Kammer.

Ul. Paris, 18. Dezember. In der gestrigen Kammer-
sitzung fand eine große Debatte über die auswärtige Po-
litik der Regierung statt. Bezüglich der Demission des
Kriegsministers erklärte der General Cokeluan, daß eine
Veränderung der Innenpolitik erst erfolgen könne, wenn die
Gewinnung Deutschlands ermöglicht sei. Darauf antwortete
der Ministerpräsident Poincaré, Deutschland sei noch nicht
vollständig erzwungen, aber man sei auf dem Wege zu
seiner Gewinnung. Das Land habe Verträge haben.
Dabei und Barison teilten die Ansicht des Ministerprä-
sidenten nicht. Deutschland würde die Bestimmungen von Spa-
denke wenig anerkennen, wie die Bestimmungen des Friedens-
vertrages von Versailles. Der parlamentarische Abgeordnete Ge-
mard gab sich mit der Erklärung der Ministerpräsidenten ein-
verstanden. Er legte, daß die Gewinnung erst dann
möglich werden kann, wenn sie auf beiden Seiten vor-
genommen wird. Ministerpräsident Poincaré ergriff darauf zum
zweiten Male das Wort. In einem kurzen Rede, in der er auch
auf die Wiedergutmachung einging, sagte er, Deutschland

werde statt in Gold auch in Naturalien bezahlen können, unter
der Bedingung, daß es mit Gold bezahlen muß, sobald es ihm
möglich sein wird. Wenn Deutschland nicht bezahle, so hat
Frankreich die nötigen Mittel in der Hand, um die deutschen
Zahlungen zu erzwingen. Das Einverständnis mit England sei
nie so fest gewesen, wie heute. Es ist die Vorbedingung für die
Erhaltung des Friedens in Europa. Mit 498 gegen 66 Stimmen
wurde eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung
das Vertrauen der Kammer ausdrückt.

Ein Engländer in Oberschlesien erschossen.

Am Sonnabend, den 11. Dezember, wurde nach einer Mel-
dung der „P. P. N.“ aus Katowitz in dem Vergnügungsort
„Trocadero“ ein englischer Leutnant von einem angeblichen frühe-
ren deutschen Fliegerleutnant erschossen. Der Engländer soll her-
ausfordernde Bemerkungen gemacht haben, die zu einem Wort-
wechsel führten; hierauf soll er auf seinen Gegner losgesprungen
sein, worauf ihn dieser durch einen Revolverstoß niederstreckte.
Der Täter stellte sich dann freiwillig der Polizei.

Politische Rundschau. Deutschland.

Eine neue Kriegserklärung Heims.

Der bayerische Bauernführer Dr. Heim hat auf der Rückreise
von Borsberg in einer Versammlung in Heimbach zu-
nächst die Politik der Entente auf das Schärfste angegriffen, der
es nur um Deutschlands Vernichtung zu tun sei, und dann ein
Programm entwickelt, das Berlin, ganz besonders aber der Ar-
beiterklasse scharfen Kampf ansetzt. Dr. Heim erklärte, wir
müssen die Forderung nach einer längeren Arbeitszeit
als acht Stunden erheben sowie Arbeitszwang und
Streikverbot einführen. Im Namen der christlichen Bauern-
schaft kündigte er der Sozialisierung der Landwirt-
schaft den schärfsten Kampf an. Weg von den deutschen Feldern!
Wir werden sonst zeigen, was wir durchsetzen, aber ohne ein Par-
lament! Überall rühre sich im Bauern die Erkenntnis, daß er
der wichtigste Faktor ist, wo überall Nahrungsmangel herrsche
und die Gewinn- und Genußsucht daneben. Unsere Einwoh-
nerwehr erhalten wir uns. Die Weimarer Verfassung
ist „Deutschlands größtes Unglück“. Bayern ist gut deutsch, aber
von der Berliner Weltwirtschaft wollen wir los!

Bevor es zur Durchführung dieses reaktionären Programms
kommen kann, hat die Arbeiterklasse auch noch ein Wortlein mit-
zureden. Sie wird dafür sorgen, daß die Bäume der christlichen
Bauern nicht in den Himmel wachsen.

Die Marburger Mordbuben abermals freigesprochen.

Der Prozeß gegen die 14 Marburger Studenten, die als Zeit-
freiwillige bei Meckterstedt (Thüringen) gefangene Arbeiter
niedergeschossen haben, endete Freitag nachmittag mit der Frei-
sprechung sämtlicher Angeklagten durch das Schwurgericht in
Kassel. Der Anklagevertreter, Staatsanwalt Dr. Sauer, bean-
tragte selbst die Freisprechung. Er hielt auf Grund des Beweismat-
erials und der Gutachten nicht den Beweis erbracht, daß die
Angeklagten sich des Totschlages schuldig gemacht hätten. — Das
Urteil des Schwurgerichts, in dem kein einziger Arbeit-
ter lag, steht in schreiendem Gegensatz zu dem Rechtsempfinden
weiterer Volksteile. Nach wie vor schreit das Blut der Meckter-
stedter Opfer nach Vergeltung.

Die Entwaffnungsaktion.

Nach Ablauf der für die freiwillige Waffenablieferung fest-
gesetzten Frist hat der Reichs-Entwaffnungskommissar Dr. Peters
auf Grund des Entwaffnungsgesetzes Zwangsdurchsuchungen für
das ganze Reich angeordnet. Mit Vornahme dieser Zwangs-
durchsuchungen ist Freitag vormittag auch in Berlin begonnen
worden, und zwar hat die Durchsuchung zunächst im Westen Ber-
lins eingesetzt.

Beendigung des Streiks in Halle.

Der Proteststreik der halleischen Arbeiterklasse gegen die Aus-
weisung des Redakteurs des kommunistischen Organs „Volkswacht“,
Dr. Stern, ist Freitag nachmittag auf Anweisung der Zentrale
der kommunistischen Partei in Berlin beendet worden. — Wegen
der ungünstigen Zeit hatte der Streik keinerlei Aussicht auf
Erfolg.

Kleine politische Nachrichten.

Die elf Junkers-Metall-Einbeder, die für eine
amerikanische Firma bestimmt und in Hamburg auf Veranlassung
der Interalliierten Luftfahrt-Überwachungskommission im Auf-
trage des Reichsfinanzministeriums beschlagnahmt worden waren,
sind freigegeben worden und werden nunmehr nach New York
abtransportiert.

Im bayrischen Landtag hat sich aus den Kommunisten
und den Neukommunisten eine Vereinigung der kommuni-
stischen Parteien gebildet, der acht Mitglieder angehören,
darunter vier in Festungshaft befindliche.

Die südlawische Regierung in Belgrad brach den
Vertrag mit Bulgarien wegen Verletzung des Vertrages von
Neulich durch die bulgarische Regierung ab. Mit der Bildung
der neuen Regierung wurde Baskisch bestrahlt.

Der rumänische Justizminister, Greclam, der bei
dem Bombenwurf im Senat schwer verwundet worden war, ist
gekonnte.

Nach einer Meldung aus Athen hat der griechische Minister
des Innern das Rote Kreuz um Hilfeleistung für 30 000 Sold-
aten der Armee Wangel, die auf Gallipoli gelandet
wurden und sich in großer Not befinden.

Ungarn.

Ein neues Ministerium.

Das neue Ministerium ist sich folgendermaßen zusammen-
gesetzt: Ministerpräsident Graf Teleki, gleichzeitig mit der vorläufigen
Führung des Ministeriums des Innern sowie des Ministeriums
der nationalen Angelegenheiten betraut; Innenminister: Ferdinandy;
Finanzen: Roland Hegeues; Ackerbau: Gabo Ragnatadi,
gleichzeitig vorläufiger Landwirtschaftsminister; Landesverteidi-
gung: General Bellasi; Justiz: Toeslanyi; Kultur:
Bas, gleichzeitig vorläufiger Ernährungsminister; Volkswirt-
schaft: Benard. Das neue Kabinett trat Donnerstag abend
den 18. vier Ministerien wurden aufgelöst. Diese Auflösung
erfolgte auf Wunsch des Finanzministers aus Sparmaßregeln.
Man sieht mit Spannung der Programmrede des
Ministerpräsidenten entgegen. Ein fast größeres Interesse jedoch
wird dem Finanzprogramm entgegengebracht, das für Montag ange-
kündigt ist.

Frankreich.

Der Prozeß gegen die Gewerkschaften.

Donnerstag nachmittag begann in Paris der Prozeß gegen
den Verwaltungsrat des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes (C. G.
T.) Angeklagt sind die Gewerkschaftsführer Joubert, Dumortier

Dauert, Papier und Calceytrag. Sie werden beschuldigt, das Gesetz über die Gewerkschaften übertreten zu haben, einmal dadurch, daß sie nicht rechtmäßig gebildete Gewerkschaften (Beamten, Red.) ausgenommen hätten, und dann, daß sie innerhalb der Gewerkschaften Politik getrieben hätten.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 18. Dezember.

Wartung, Betriebsräte! Es wird gebeten, die sich im Umlauf befindlichen Sammelkisten für die Weihnachtsbeihilfe der Gewerkschaften bis spätestens Montagabend an dem Gewerkschafts-Sekretariat abzuliefern, da sonst eine Auszahlung bis zum Weihnachtsfest nicht mehr vorgenommen werden kann.

Das Gewerkschafts-Sekretariat.

Das Fest der Liebe.

Noch wenige Tage, dann feiern wir das Fest der Liebe, das fest der Kinder. Sie alle freuen sich; schon erschallt des Abends in mancher Wohnung von ihren Lippen erwartungsvoll ein frohes Weihnachtslied. Werden sich ihre Wünsche erfüllen? Wir wünschen: nein. Dunkel und traurig sieht es in sehr vielen Familien aus. Wohl ist alles, alles da; die Schaufenster liegen voll von jenen Sachen, nach denen sich jedes Kinderherz lehnt, aber zu Preisen, die unerschwinglich hoch sind für jene, die sich mit diesen begnügen müssen, die noch heute weiß unter dem Mindesteinkommen liegen. Haselnüsse kosten das Pfund 10 und mehr Mark. Äpfel und Birnen 8 bis 4 Mark. Von Feigen und Trauben und anderen schönen Sachen gar nicht zu reden. Für diese große Mehrzahl der Kinder sind alle die Bekereien nicht da; die Eltern haben genug Mühe, das zu sorgen, daß sie vor der Kälte geschützt sind, daß nur das zum Leben Notwendigste beschafft werden kann. So geht es Arbeitern, so geht es den Beamten, deren Not täuschend wächst. Alle die Genüsse sind nur für jene da, die ohne Gewissen und ohne jede Rücksicht mit allen Mitteln sich bereichern. Das Fest der Liebe feiern wir in einer Zeit der schmerzlichen Not, die auch der unschuldigen Kinderwelt schwere Entbehrungen auferlegt.

Allerdings nicht allen Menschen geht es so schlecht. Es gibt noch genug, die das nötige Kleingeld haben, um sich jeden Tag zu leisten zu können. So versendet nach dem „Vorwärts“ eine Berliner Feinstoffhandlung einen Prospekt, in dem „feinste Delikatessen, exotische Spezialitäten“ angeboten werden. U. a.: Trüffel 280 Mk. das Pfund, kalifornische Pfefferkörner 88 Mk. das Dose, Gänseleberpaste (Original Straßburger) 90 Mk. das Pfund, Trüffel Äpfel 8,75 das Stück, französische Kognats zu 100 Mk., französische Liköre zu 250 Mk. die Flasche.

Zwar ist die Einfuhr von Delikatessen verbotswidrig, die Valuta wird durch dazwischenkunft noch mehr verschlechtert, aber das kümmert den Kriegsgewinnler und „Patrioten“ nicht. Er haßt jeden Nichtgermanen, haßt den Franzmann, doch seine Schnäpse trinkt er gern. Das Geld hierzu wird aus den Taschen des eigenen Volkes wieder herausgezogen. Er feiert frühliche Weihnachten!

Verkaufzeit zum Weihnachtsfest. Für Sonntag, den 19. Dezember, ist in allen offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb und eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags gestattet. Ferner dürfen die offenen Verkaufsstellen vom 16. bis 18. und vom 20. bis einschließlich 28. Dezember bis 7 Uhr abends für den Handelsverkehr geöffnet bleiben.

Eine Ausschüttung der Krankenkasse tagte am Freitagabend im Schiffergesellschaftshaus. Der Vorstand für das Rechnungsjahr 1921 fand einstimmig Annahme. Der Vorsitzende des Vorstandes Börner gab vorher einige Erläuterungen zu dem Bericht. Er betonte, daß es schon in früheren Jahren schwer war, denselben richtig aufzustellen. In diesem Jahre sei es aber infolge der unsicheren Geld- und Wirtschaftsverhältnisse noch viel schwieriger gewesen, das Richtige zu treffen. Rechnerisch seien die aufgeführten Zahlen aber richtig. Der Reservefonds müsse nach den Vorschriften rund 12 Millionen Mark betragen. Er würde aber wohl nie diese Höhe erreichen. Er gab dann näheren Aufschluß über die einzelnen Positionen. Die Mittelübergabe ist mit 42 000 angelegt. Das Krankengeld, das im Voranschlag des letzten Jahres mit 2 Millionen Mark aufgeführt ist, ist auf 5 Millionen Mark erhöht worden. Das Verzehrentgelt steigt von 605 000 Mk. auf 2 Millionen Mark. Die Mittel für Krankenhausbetten usw. haben eine Steigerung von 350 000 Mark auf 1 700 000 Mk. erfahren. Dem Reservefonds sollen 1 1/2 Millionen Mark überwiesen werden. Die Jahresrechnung und -ausgabe ist mit rund 16 Millionen Mark berechnet, gegenüber 5 1/2 Millionen im Rechnungsjahre 1920. Börner stellte eine Erhöhung des Ertrages in nächster Zeit in Aussicht. — Für den Rechnungsausfluß erklärte Brömme, daß sie von den Berechnungen des Vorstandes bei einigen Positionen Abstrich gemacht hätten, da sie ihnen zu hoch erschienen. Mit dem zu erwartenden Mittelzuwachs seien auch erhöhte Einnahmen verbunden. Sie hätten das Gefühl, daß der Vorstand einige Positionen sehr hoch angesetzt hätte. Die Kasse läßt sich recht glänzend stellen, sei es möglich, die Beiträge etwas herabzusetzen. Diese letzte Ansicht vertrat noch einige weitere Redner. Demgegenüber wurde aber betont, daß es richtiger sei, die Leistungen zu erhöhen, als die Beiträge zu ermäßigen. Vom Vorstand und anderen Veranlassungsteilnehmern wurde erklärt: Man müsse erst den Rechnungsausfluß des laufenden Jahres abwarten, um feste Beschlüsse fassen zu können. — Der bisherige Rechnungsausfluß wurde wiederbesprochen. Dann wurde von einem Ausschussmitglied erwähnt, daß ein in guten finanziellen Verhältnissen lebendes Kassenmitglied die Kasse in einem Krankheitsfall in unbedeutender Weise ausgenutzt haben soll. Vom Vorstand wurde erklärt, der Fall sei erledigt, da das betreffende Mitglied in eine Geldstrafe genommen wurde. Dem Beschwerdeführer wurde von mehreren Vertretern entgegnet, er hätte den Fall nur aus persönlicher Rache vorgetragen. Solche Fälle wären sonst in den Sitzungen vorgetragen worden. Zum Schluß beantwortete der Vorstand noch einige an ihn gestellte Anfragen über Auszahlung von Krankengeld und andere ähnliche Kassenangelegenheiten.

Vorläufige keine Stilllegung der Lübeck-Cuxhavener Eisenbahn. Eine Eisenbahnerparlamentarier in der „Flora“ beschäftigte sich am Freitagabend noch einmal mit den Lohn- und Gehaltsfragen und der Stellung zum Streik. Am Nachmittag hatte eine Konferenz im Gewerkschaftssekretariat stattgefunden, in der beschlossen wurde, daß sofort Gewerkschaftssekretär Dregler mit zwei Betriebsratsmitgliedern der Eisenbahn nach Berlin fahren, um an den heute vormittag in Berlin stattfindenden Verhandlungen vor dem Tarifamt teilzunehmen. Weiter wurde der Vorsitzende des Volkspartei-Betriebsrats, Delfs, sowie Genosse Wagner mit der Vertretung der Interessen der Eisenbahner in der Versammlung beauftragt. Die Eisenbahnerversammlung beschloß denn auch einstimmig, eher weitere Schritte unternommen werden, die Berliner Entschädigungen abzuwarten. Auch soll vor dem Eintritt in den Streik eine Volksversammlung der Betriebsräte dazu Stellung nehmen, in welcher Weise den Eisenbahnern die beste Hilfe im Kampfe geboten werden kann. Hoffentlich kommt es zu einer Einigung.

Was wird aus meiner Spende für die Deutsche Kinderhilfe? Diese Frage sei dahin beantwortet: Die Sammlung soll dazu dienen, bestehende Kindererziehungsanstalten zu helfen. Natürlich muß da zuerst angefragt werden, wo die Not am größten ist. Darüber hat der hiesige Arbeitsausschuß für die Deutsche Kinderhilfe eingehend beraten und ist schließlich einem aus Arbeiterkreisen kommenden Vorschlag beigetreten, als Hauptwerk der Volksammlung die Schaffung eines Wärlers- und Kindererziehungsheimes anzulegen. Schon seit Jahren ist ein solches Heim, wo Mütter

ihrer schweren Stunde mit Ruhe entgegensehen können, wo sie vor der Geburt des Kindes und einige Zeit danach Aufnahme finden, wo fränkliche Kinder unterkommen, von Sachverständigen als notwendig bezeichnet worden. Heute, bei unserm Wohnungselend, bei unserm Mangel an Kinderwäsche und bei der gefährdeten Gesundheit unserer Jugend, ist ein Wärlers- und Kinderheim noch notwendiger geworden, für den Arbeiterstand sowohl als auch für den Mittelstand. Der Arbeitsausschuß hofft aber auch, mittels der Spende möglichst viel Kindererziehungsanstalten und manche segensreiche Einrichtung zum Wohle der Kinder unterstützen zu können. Es sind Bürgerschaften geschaffen worden, daß sie den wirklich benötigten Wärlers- und Kindererziehungsanstalten zugute kommt. Dem Arbeitsausschuß gebühren Vertreter aller Bevölkerungskreise und der privaten Kindererziehungsanstalten an.

Der Weihnachtszucker. Infolge Waggomangels ist es den Raffinieren nicht möglich gewesen, den für Lübeck bestimmten Zucker so rechtzeitig abzuladen, daß die ganze Menge schon von Montag ab zur Verfügung steht. Es ist aber damit zu rechnen, daß das noch fehlende Quantum in den nächsten Tagen in Lübeck eintrifft, jedoch jedermann seinen Zucker noch vor dem Weihnachtsfest erhält.

Strafkammer.

Ein ganz schwerer Junge ist der in der letzten Schwurgerichtsverhandlung wegen Landfriedensbruch zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilte 23jährige Arbeiter Graupeter. Er soll in der Zeit vom Dezember u. J. bis Juni d. J. nicht weniger als 11 Einbruchsdiebstähle in Lübeck, Stöckelsdorf und Cleverbrück verübt haben. Die erbeuteten Sachen haben einen Wert von über 100 000 Mark. So wurden u. a. allein bei Dr. B. in der Roschstraße Gegenstände im Werte von mehr als 20 000 Mark gestohlen. Der Angeklagte, der die Diebstähle höchstwahrscheinlich nicht allein ausgeführt hat, nahm alles, was ihm dabei in die Hände fiel. Es waren vor allem Silberachen, Pelze und Pelzmäntel, Kleidungsstücke und Wäsche aller Art. Auch Lebensmittel, wie Schinken, Speck, Wurst und Butter hat der Angeklagte in erheblichen Mengen erbeutet. Er ist fast in allen Fällen durch Kellersenier in die Gebäude eingestiegen. In Cleverbrück wurde Gr. bei einem Diebstahl überrascht; er mußte seine Säube im Keller zurücklassen und auf Socken fliehen. Ein anderes Mal wurde er eines Nachts von einem Sicherheitspolizisten vor dem Mühlentor ertrapt, als er einen mit Schinken und Speck gefüllten Kuchel bei sich trug. Er warf die Beute von sich und entkam in der Dunkelheit. Trotzdem ihm eine Kugel nachgeschossen wurde, die schlagend blieb, er nicht fielen. In der darauf folgenden Nacht verübte er schon wieder einen Einbruch. Das gestohlene Gut wurde größtenteils in die Wohnung der Mutter des Angeklagten geschafft. Diese verkaufte und verkaufte zum Teil die Sachen. Sie hatte sich deswegen wegen gewerksmäßiger Hehlerei zu verantworten. Einige gestohlene Gegenstände konnten den Bestohlenen zurückgegeben werden. Ein großer Teil der Beute war in Hamburg verkauft worden. Der Angeklagte ist größtenteils schuldig, während die Mutter nicht gerügt haben will, daß es sich um Diebstahl handelt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Gr. eine Zuchthausstrafe von insgesamt 18 Jahren und zog die Strafe auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust zusammen. Gegen die Mutter beantragte er wegen gewerksmäßiger Hehlerei 4 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht erklärte gegen Gr. einschließliche der vom Schwurgericht verhängten Strafe von 3 Jahren Zuchthaus auf insgesamt acht Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. — Wegen Hehlerei wurde Gr. verurteilt wegen gewerksmäßiger Hehlerei zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. — Wegen Hehlerei wurde Gr. verurteilt wegen Hehlerei ein Strafmandat von 15 Mk. erhalten, weil er einem Mitaliede des Kontrollausschusses vom Jugendamt ohne Stellung einer Eintrittskarte längeres Verweilen in der Vorstellung unterlasse. Gegen diesen Strafbefehl war Einspruch erhoben worden. Das Schöffengericht hat die Strafe auf 100 Mark herabgesetzt. Gegen dieses Urteil wurde ebenfalls Berufung eingelegt. Der Einspruch gegen das Strafmandat war kurz vor der Schöffengerichtspräsidentenwahl zurückgezogen worden, hatte aber die Staatsanwaltschaft nicht rechtzeitig erreicht. Die Strafkammer hob das Schöffengerichtsurteil auf und verurteilte Gr. zu einer Zuchthausstrafe von 18 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust. — Freisprochen wurde der Bäckerslehrling Sch. der vor einiger Zeit vom Schöffengericht wegen Diebstahls und Unterschlagung, wobei er mit damals herbeigeholten, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Angeklagte ist inzwischen auf seinen Weisheitszustand untersucht und festgestellt worden, daß er geisteskrank ist. — In einer Sache von Schindler und Böhmer ist der Heizer E. der vor kurzem vom Schöffengericht zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt wurde, weil er unter der falschen Annahme, Zucker besorgen zu können, mehrere Portionen um erhebliche Geldbeträge geschmuggelt hat. Am Freitag fand gegen ihn ein weiterer Verurteilungstermin statt. Außerdem soll er verurteilt haben, durch Entwendung von Geld zu erlangen und schließlich hat er noch einen Gehilfen zum Schöffengericht erkannten Strafe auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. — In einer Sache von der Arbeiter G. im September u. J. in einer Sache des Buzgefäßherstellers verurteilt, wobei er verschiedene Materialien gestohlen hat. Den Diebstahl betrifft der Angeklagte, der den Einbruch zu der schließlich aus Neugierde erfolgt sein soll. Urteil 6 Wochen Gefängnis.

Die Borscht- und Sparvereinsbank in Lübeck hat dieser Tage ihre neuen Geschäftsräume Ecke Fleischhauer- und Adolfsstraße dem Verkehr übergeben. Wie alle Banken, so hat auch diese im Jahre 1882 bearbeitete Bank einen großen Aufschwung genommen, ist dem Zuge der Zeit gefolgt und hat einen Neuaufbau erfahren, der vor anderen nicht zurücksteht. Der Hauptanlass ist in der Neibaustrasse. In dem großen hellen Saalraum ist eine arundistische Trennung für Sparkassen- u. Bankbetrieb durchgeführt. Für Bequemlichkeiten des Publikums ist gesorgt. Auf der Rückseite der Kassenkasse liegen die zweistöckigen Treppenanlagen, die nach den neuesten Feuer- und diebeständigen Grundrissen gebaut sind. Empfangs-, Direktions-, Schreib- und Sprechzimmer sind recht hell und geschmackvoll eingerichtet, wie überhaupt die ganzen Einrichtungen einen durchaus an- und zweckmäßigen Eindruck machen. Der Bau wurde von den Architekten Schöb und Rebeck durchgeführt, mit den einzelnen Arbeitern, soweit sie am Orte hergestellt werden konnten, nur Lübecker Handwerker beauftragt.

Einen Wagner- und Solisten-Abend veranstaltet das Orchester des Vereins der Musikfreunde Montagabend unter Karl Wagners Leitung im Gewerkschaftshaus. Das Programm ist nicht nur reichhaltig, sondern auch sehr profan ausgewählt, so daß den Besuchern des Konzerts ein außerordentlich angenehmer Abend bevorsteht, und sie veranlassen wird, trotz der nächsten Weihnachtstage in üblicher Weise den großen Saal zu füllen. **Wagnerisches Konzert im Gewerkschaftshaus.** Heute wird nach längerer Pause Kapellmeister Mannhardt wieder einmal das Dirigentenpult und behält um eine Fülle edler Musik. Der erste Teil gilt dem Gedächtnis des Großmeisters Berthold. Am 16. Dec. war die 150. Wiederkehr seines Geburtstages. Darum erlaubt man den meisten Kreisen Lübeck- dieben, hochedlen Genuß nicht vorenthalten zu dürfen. Der übrige Teil des Programms ist auch sehr schön und der Saal ist gut gefüllt. Der Preis beträgt 2.— Mk.

Stadtheater. Sonntag vormittag hält Prof. Antbes einen einleitenden Vortrag zu Faust I. Teil. Nachmittags findet eine Fremdenvorstellung mit „Fidelio“ statt. In dieser Partie wird Frau Marg. Dierks vom Landesheater Neustrelitz gastieren. Außerdem kommt „Martha“ zum erstenmal in dieser Spielzeit zur Aufführung. An den Abenden Montag und Dienstag wird der erste Teil von Faust für den Fausttag (alle Besucher) gegeben. Abonnements sind nur noch in beschränkter Anzahl zu vergeben, die Anmeldungen hierzu sind bei der Kasse einzulegen.

ph. Diebesgut. Auf dem Bahnhof wurden, wie berichtet, ein Wärlers und ein Musiker festgenommen, die 22 Hühner bei sich hatten, über deren rechtmäßigen Besitz sie sich nicht ausweisen konnten. Die Hühner sind einem Landmann in Riebuschflamme bei Hassenhof i. D. gestohlen.

ph. Diebstahl. In der Nacht vom 17. bis 18. Ms. wurden mittels Einbruchs aus dem Vorratskeller eines hiesigen Restaurants 25 Flaschen Wein, diverse Lebensmittel und ein Herrenpaletot gestohlen. — Von einer unerschlossenen Hausdiebe an der Unterstraße sind drei Fast Del im Gewicht von je 204 Kilogramm gestohlen worden. — Von dem Boden eines Hauses in der Molensstraße wurde ein Holzer Wärlers gestohlen.

ph. Wieder erwischt. Der feindliche Transporteur bei Fresenburg entprungene Zuchthäuser Knack ist in Ahrensburg wieder gefasst worden.

Die Reichstagswahl in Schleswig-Holstein.

Riel, 18. Dezember. Der Reichspräsident bestimmte auf Grund des § 6 und 89 des Reichswahlgesetzes als Wahltag für die Reichstagswahlen in Ostpreußen, Schleswig-Holstein, 1. und 14. Wahlkreis, den 20. Februar 1921.

Neueste Nachrichten.

Kampfanlage der Postbeamten.

M. Berlin, 18. Dezember. In einer großen öffentlichen Versammlung der Post- und Telegraphenbeamten Berlins wurde eine Entschlossenung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Beamten legen gegen die von der Regierung und dem Reichstag beschlossenen Maßnahmen zur Beilegung der unter der Beamtenenschaft herrschenden Notlage schärfste Proteste ein. Die bisher bekannt gewordene Haltung des Deutschen Beamtenbundes in diesem Kampf fordert unseren entschiedenen Protest heraus. Wir verlangen, daß die Zentralverbände der Postberufungsorganisationen sofort die Bereinigung zu einer Reichspostreform in die Wege leiten. Außerdem verlangen wir sofortige Arbeitsstimmungen in den Betrieben über das letzte gewerkschaftliche Mittel: den Streik!“

Keine Kapitalverflechtungen der Hohenzollern?

M. Berlin, 18. Dezember. Das Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft gegen das Haus von Grafen, Fritsch von & Co. hat ergeben, daß keine Kapitalverflechtungen von Mitgliedern des früheren preussischen Königs Hauses festgestellt wurden. Es sind eine große Anzahl von Zeugen vernommen worden und die Bücher und Korrespondenzen des Bankhauses von Revisionen geprüft worden.

Beendigung des Streiks in der Kölner Metallindustrie.

M. Köln, 18. Dezember. Nach vierwöchentlicher Dauer ist der Streik in der Kölner Metallindustrie erloschen. In allen Betrieben wird die Arbeit spätestens am Montag wieder aufgenommen werden. Ebenfalls wurden die Tarifstreiks, die seit August in den Maschinen- und Heilmöhlensherstellern geherrscht haben, beendet. Beide Parteien haben den Vorschlag des Schlichtungsausschusses der interalliierten Rheinlandschaften angenommen. In Düsseldorf werden heute die blauen Arbeiter wieder erscheinen, die infolge des Wuppertalstreiks während vier Wochen nicht gedrückt werden konnten.

Unterredung mit dem Bundespräsidenten Österreichs.

M. Wien, 18. Dezember. Dr. Leberer, der Wiener Vertreter des „B. L.“, hatte eine Unterredung mit dem österreichischen Bundespräsidenten Michael Saurisch. Dem Reichstagspräsidenten, so sagte der Präsident, steht, wenn ihm nicht kassische Hilfe von außen wird, vor dem wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch. Durch alles Leid der Gegenwart bleibt uns jedoch das Gefühl der Zugehörigkeit zur deutschen Nation ungetrübt erhalten. Die Pflege der geistlichen und kulturellen Beziehungen zu dem Bundespräsidenten der Grenzen bildet unsere einzige Freude, ihre Entwidlung die einzige Hoffnung unserer kimmerlichen Tage.

Karl der Verschörer.

M. Belgrad, 18. Dezember. Die jugoslawische Regierung ist in den Besitz von Dokumenten gelangt, denen zufolge der frühere österreichische Kaiser verurteilt hat, in Südbanien eine Verschwörung anzuzetteln.

Die griechische Frage.

M. Paris, 18. Dezember. Dem „Echo de Paris“ zufolge haben die Alliierten nunmehr beschlossen, sofort nach der Thronbesteigung Konstantins die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abzubrechen. Der Beschluß sei erst jetzt gefaßt worden, da England sich bisher sehr reserviert verhielt. Auch die englische Marine-Division in Athen wird aller Wahrscheinlichkeit nach abberufen werden. Italiens Stellung ist noch immer unsicher.

Das Wetter der Woche.

(Von der Laubwälder Wetterwarte in Pölla.)

Das allgemeine Witterungsbild der laufenden Woche hat sich bisher — worauf wir bereits im letzten Bericht hinwiesen — gegen die Vorzeit nicht wesentlich verändert. Seit dem 26. November bedeckt ein kräftiges Hochdruckgebiet ganz Nord- bis Ost- und den größten Teil von Mittel-Europa mit Einschluß unseres Bezirks (Schl.-Holl., Hansestädte, Meckl., Hannover, Brandenburg, N.-Westfalen und N.-Hessen), während ein flaches Tiefdruckgebiet den Ocean im W. bis S. der britischen Inseln einnimmt und vom Kanal und der Biscaya her Ausläufer, teils in nördlicher, teils in östlicher Richtung entsendet. Letztere treffen, über Frankreich kommend, auf ihrem weiteren Wege SW., Süd- und Mittel-Deutschland und veranlassen hier öfters, andauernde, teilweise ergiebige Schneefälle, sowie fortgesetzt frühes Frostwetter. Auch unser Bezirk wird am Anfang und in den letzten Tagen der neuen Woche (19.—25. Dezember einschli.) davon betroffen. Die Luftwärme nimmt zwar um den 19. und 24. Dezember etwas zu, durchdringendes Tauwetter ist jedoch nicht zu erwarten, da den vorübergehenden ozeanischen, höher temperierten Luftströmen alsbald wieder ein trockener, kälterer aus dem hohen N. und NW. Europas folgt. Außerdem beginnt die sich inzwischen gebildete stärkere Schneedecke die Zunahme der Kälte. Es ist daher mit „weigen“ Weihnachten zu rechnen. — Im einzelnen lautet unsere Voraussage: 19. und 20. Dezember: Meist trübes, ziemlich geländes Frostwetter mit schwachen ND.- bis NW.-Wind und Anfangs (19.) verbreiteten ergiebigen, später (20.) im N. und NW. vereinzelt schwachen Schneefällen. 21. und 22. Dezember: Bei zeitweiliger aufklarendem, meist trockenem Wetter nimmt der Frost im N. und D. des Bezirks wieder zu. Der S. und SW. hat noch zeitweilige Schneefälle. Die Winde drehen nach ND. und Ost. 23. Dezember: Kälteres, teilweise heiteres, trockenes Frostwetter mit lebhaften Ostwinden. 24. Dezember: Milder, meist bedeckt, auffrischende SW.-Winde; abnehmender Frost. Vereinzelt vielfach ergiebige Schneefälle. 25. Dezember: Bedeckt, lebhaftes bis trübes trübes Witterungsbild, Abnahme des Frostes. Im Küstengebiet tags nahe Null. Letztere ergiebige Schneefälle.

Für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Nachrichten „Aus dem Freistaat Lübeck“ verantwortlich: Otto Friedrich; für die Rubrik „Aus dem Freistaat Lübeck“ verantwortlich: Hermann Bauer. Verleger: Fein. Steinberg. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

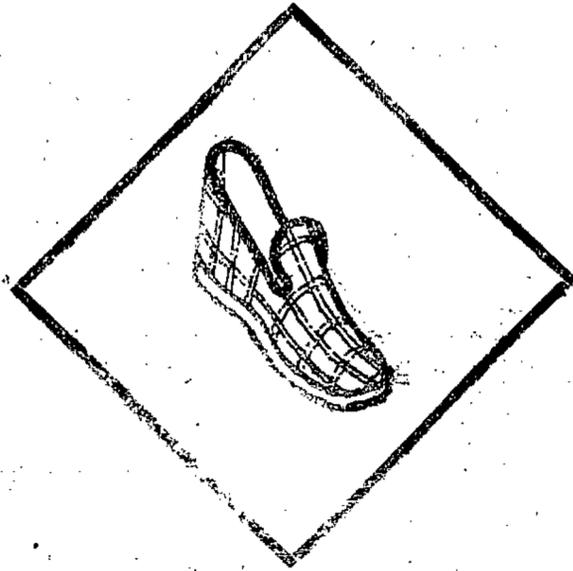
Lübeck

Karstadt

Lübeck

Heute bis 7 Uhr geöffnet.

Haus-Schuhe



Damen- und Herren-Plüsch- und Stoff-Pantoffel warm gefüttert, in guten Qualitäten, mit Ersatz- u. Ledersohlen... 10.50 12.50 14.50 17.25 19.75

Damen- und Herren-Kamelhaar-, Stoff- u. Tuch-Hauschuhe, mäßig abgefüttert, viele Farben u. Ausführungen... 19.50 24.50 26.50 29.50 35.—

Kinder-Hauschuhe und -Stiefel in vielen Qualitäten, sehr warm gefüttert, stabile Stoffe... 13.50 15.50 16.50 18.50 22.75

Phantasie-Hauschuhe für Damen in entzückenden Farben... 15.— 21.50 22.50 25.— 30.75

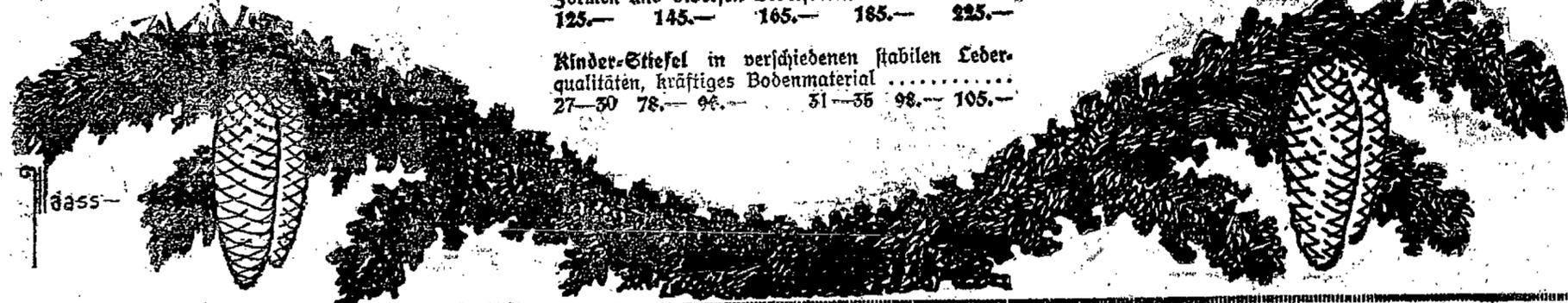
Damen-Schnür- und Spangen-Halbschuhe in verschiedenen feinen Lederarten, aparte Formen 96.— 125.— 145.— 165.— 190.—

Damen-Stiefel in feinen Lederqualitäten, viele elegante Formen und Schaftsnitte... 75.— 115.— 145.— 185.— 225.—

Herren-Stiefel in vorzüglichsten Qualitäten, schönen Formen und diversen Lederarten... 125.— 145.— 165.— 185.— 225.—

Kinder-Stiefel in verschiedenen stabilen Lederqualitäten, kräftiges Bodenmaterial... 27-30 78.— 96.— 51-55 98.— 105.—

Straßenschuhe



Im Schragen übersichtliche Weihnachts-Ausstellung in Bildern, Kleinmöbeln und Tiergegenständen.

Uhren sind die besten (11264)
Weihnachts-Geschenke.
Goldwaren zu billigen Preisen.
bei Max Ehrichsen, Uhrm., Superfachmeister, 6-8.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Aluminium-Rochgeschirre.
Gestellmangeln... 375.—
Fleischhackmasch. 63.50
Brotbackemasch. 34.50

Ofenhitze in Metall 110.—
Salon-Kohlenofen 50.—

Werkzeuge für Knaben.
Laubsägeartikel.
Rücheneile 8.— 9.— 10.—
Schlittschuhe, Schlitten.

Gleithölzer Saigeralampen
Säbelschneidemaschine oder Säge

la. Solinger St. Blower.
Christbaumständer.
J. F. B. Grube,
Kohlmarkt 2 und Kohlmarkt 5.

Rechnungs-Formulare
Friedr. Meyer & Co., Jahnstr. 44.

Durch unser

Weihnachts-Angebot

Bieten wir unseren geehrten Kunden in dieser schweren Zeit günstige Gelegenheit **vorteilhafte und praktische Geschenke** zu sehr **niedrigen Preisen** in unseren **Ausstellungsräumen** **Marlesgrube 45 und 46** zu kaufen.

Büfett	1700.—	Teetische	450.—
Diplomat-Schreibstische	650.—	Serviertische	90.—
Bücherschränke	850.—	Ränchtische	90.—
Glas-Sitzecken	750.—	Nächtische	220.—
Berilts	450.—	Zigarrenschränke	95.—
Handstische	280.—	Bestandteile	55.—
Silbertische	350.—	Bücher-Stageren	55.—
Salontische (runde)	300.—	Sorbierstiel	90.—
Stängelschalen	280.—	Schreibstisch	180.—
Schreibtische	250.—	Stabierstiel	95.—

Stühle in größter Auswahl zu vorteilhaften Preisen für Herren-, Speise- u. Schlafzimmer passend.
Die Beschäftigung unserer Ausstellungsräume ist ohne Kaufzwang.

H. E. Koch Möbelhäuser

Inh. Carl Peters und Rudolf Neels
Marlesgrube 45 und 40.
Telephon 1050.
NE. Unsere Verkaufsräume sind auch während der Mittagszeit von 1-3 Uhr geöffnet. 11280

Klein's Tabake
bestehen in Qualität und Preis.
Bezugsstellen durch:
Klein's Tabakfabrik
a. H. K. (11280)
Waldhof 1. B. 22.

Patent-Matrasen.
Hilfs-Matrasen.
jed. Maß in kürz. Zeit.
Fabr. K. H. Sibel.
Unterstr. 11/112 (11280)

Lübecker Weinhaus

• Otto Voigt •

Fleischhauerfr. 14

Tarragona	Weinbrand	11260
Insel-Samos	Weinbrand-Verschnitt	
Sherry	Jamaica-Rum-	
Madeira	Verschnitt	
Malaga	Batavia-Arrac-	
Portwein	Verschnitt	
Bordeauxweine	Doppel-Kümmel	
Moselweine	Liköre / Punsche	
Rheinweine	— Apfelwein —	

Pelzwaren

in allen Fellarten, als
Kragen, Muffen,
Pelzbaretts,
Herren- u. Damen-Pelze
fertig und nach Maß
in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen
empfiehlt

E. Hirsekorn
Sandstrasse 20. (11348)

Salomba-Seifenpulver
mit Salmiat-Terpentinzugabe
wieder da!
1-Pfundpaket nur 22. 4.— 11254

Die drohende Weltkrise.

Während in Deutschland eine Erleichterung des wirtschaftlichen Drucks zu spüren ist, rückt das Gespenst der Weltkrise immer näher. Die nach dem Kriege auch im Auslande bemerkbare starke Bedarfsbedingung ist befriedigt, wenigstens soweit die Kaufkraft der großen Masse die Aufnahme der Waren erlaubte. Nunmehr wird allerorts von einem Ueberfluß von Waren berichtet, der allerdings in einem schreien Gegensatz zu der Entbehrung steht, die besonders in den valutaschwachen Ländern Europas die große Masse erdulden muß. Wird diese Weltkrise auf dem Warenmarkt auch ihre Rückwirkung bei uns fühlbar werden lassen? Deutschland, das infolge seines großen Einfuhrbedarfs mehr denn je, von der Gestaltung seiner Ausfuhr abhängig ist, muß jeden Rückgang in der Ausfuhr hart empfinden; denn seine Zahlungsfähigkeit leidet darunter, die Beschäftigung in der Industrie müßte nachlassen und damit wäre der Arbeitslosigkeit eine weitere Ausdehnung gegeben. Gewiß könnte die Produktion auf einer gewissen Höhe gehalten werden, wenn im Inlande der Absatz gesteigert werden könnte. Aber diese Belebung des Inlandsmarktes ist abhängig von einer erheblichen Preislenkung der Fabrikate und Lebensmittel. Diese Preislenkung für Lebensmittel wird nicht eintreten, im Gegenteil ist zu befürchten, daß für mittel und große Markt im Winter noch eine Steigerung hervorbringt. Die Industrieerzeugnisse lassen bei sinkenden Rohstoffpreisen eine Abwärtsbewegung erwarten, aber sie wird nicht sehr erheblich sein, da der ungünstige Stand der Valuta die Preislenkung auf dem Auslandsmarkt nicht voll zur Wirkung bringt und die großen Industriekonzerne den Preisdruck aufhalten werden.

Ein Beispiel dafür bietet wieder das Kalifornien, das mit seiner Preisforderung gegenüber Amerika — einem sehr beachtlichen Abnehmer für Kaki — soweit ging, daß die französische Konkurrenz mit ihren Lieferungen aus dem Elsass die deutschen Angebote aus dem Felde schlug. Wie berichtet wird, hatte das Syndikat zuerst ein Angebot zum Preise von 145 Dollar pro Tonne gemacht, ging dann bis auf 60 Dollar herunter, während Frankreich ab Marktele für 40 Dollar liefern will. Da Kaki in ziemlich großen Mengen auf Lager ist, ist jedes Verschlagen eines Auslandsgeheimnisses zu bedauern und von erheblichem Schaden für uns. Ganz abgesehen davon, daß es im Auslande den übelsten Eindruck erwecken muß, wenn ein solches Unternehmen mit Lieferforderungen hervortritt, die 141 Prozent über dem letzten Angebot liegen. Auf diese Art werden wir die Wirkung einer Weltkrise nicht mildern können.

Wie in industriellen Kreisen die Lage des Weltmarktes beurteilt wird, dafür mag eine sehr beachtliche Äußerung des Vorsitzenden des Lothringer Hütten- und Bergwerksvereins, Peter Glöckner, des Leiters eines großen Konzerns in der Eisen- und Stahlindustrie einen Hinweis geben. Glöckner gab auf der Generalversammlung des Hüttenwerkes folgende wenig hoffnungsvolle Schilderung der Gesamtlage:

Wir befinden uns im Anfang einer großen Wirtschaftskrise, welche in Amerika und England sich bereits breit macht und die schon an die Tore von Belgien und Frankreich klopfte. Es bedarf keiner Frage, daß diese Krisis auch uns heimlich und die Gefahr großer Geldknappheit und Beschäftigungslosigkeit bringen wird. Diese Krisis werden wir nur überwinden, wenn die Werke innig verbunden von der Kohle bis zum Rohöl und elektrischen Motor und zur feinsten Maschine und bis zu den höchsten Stahlqualitäten alles selbst erzeugen, um in den Bezirken die wirtschaftlichen Höchstleistungen zu erreichen. Uns gegenüber befinden sich die Konkurrenten in Amerika, Belgien und Frankreich, letztere besonders durch die auf technisch planender Höhe stehenden deutschen Werke in Lothringen, in einer hervorragenden Lage. Diese Position wird durch das Spaakohlenabkommen gestärkt. Die Roheisenproduktion in Frankreich ist dadurch so reich gestiegen, daß heute mehrere hunderttausend Tennen Roheisen in Vorrat liegen, die nicht abgesetzt werden können. Der Zusammenschluß in Deutschland ist deshalb eine zwingende Notwendigkeit, die, falls die Welt sich noch weiter verschlechtern sollte, uns vielleicht noch einmal die einzige Möglichkeit bieten wird, durch die Erzeugung eines großen Exportes unser Land vor dem Verhungern zu schützen.

Die Darlegung mag etwas stark von der Beweisführung der Transaktion des Inbustriekräftes durchdrungen sein, aber es ist leider die Lage am Weltmarkt so ungünstig, daß eine pessimistische Auffassung nur zu berechtigt ist. Dabei klagt man bereits wieder über die Unterbietung der Preise durch die Deutschen und greift zu recht empfindlichen Abwehrmaßnahmen.

In der Schweiz fordern die Industrieverbände von der Regierung Schutz gegen die ausländische Konkurrenz. Norwegen und Dänemark sind dazu übergegangen, die Einfuhr von Luxuswaren zu sperren, während wir gerade an der Abgabe von Luxuswaren interessiert sind. Schweden wird die Einfuhr durch die Verarbeitung eines hohen Schutzzolles erschweren. Den gleichen Weg gehen Japan und Argentinien, die zu ihren Zöllen so hohe Zuschläge hinzulegen, daß der Preis der Ware auf die Höhe des höchsten Inlandsmarktes kommt. Wahrscheinlich wird auch Nordamerika zu einem stärkeren Schutze greifen. Die dort einsetzenden Bemühungen den valutaschwachen Ländern, insbesondere auch Deutschland, Baumwolle auf Kredit zu geben, werden nur dann einen Wert haben, wenn die Textilindustrie den nötigen Absatz hat und vor allem die Ausfuhr nicht zu kurz kommt. Auch können uns nur langfristige Kredite helfen, denn uns kann nur geholfen werden, wenn uns Zeit gegeben wird, zu Kräften zu kommen. Eine Krise auf dem Weltmarkt müßte natürlich zum schmerzlichen Wettbewerb führen und damit zum Preisbruch.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 18. Dezember.

Auskunftsstelle für Wohlfahrtspflege.

Aus dem Jahresbericht des Wohlfahrtsamtes entnehmen wir: Die Auskunftsstelle des Wohlfahrtsamtes hat besonders die Aufgaben: Material zu sammeln über alle Wohlfahrts-Einrichtungen Lübecks und Auskünfte über diese Einrichtungen zu erteilen, wenn sie vermöglichen; Hilfesuchende, die nicht wissen, wohin sie sich wenden können, in Unterstühtungsfragen zu beraten und an die für sie zuständige Stelle zu verweisen; an das Wohlfahrtsamt gelangende einzelne Unterstühtungsanträge, allgemeine Anfragen, Gesuche um gütliche Beurteilungen usw., für die nicht eine bestimmte Abteilung zuständig ist, zu bearbeiten. Um auch Bedürfnisse, für die keine Unterstühtungsmöglichkeit vorhanden war, wenigstens in geringem Umfang zu helfen, wurde die im Vorjahre begonnene Abgabe von Kleidungs- und Wäschehilfen weiter ausgebaut. Diese Einrichtung wurde allmählich auch von anderen Abteilungen des Wohlfahrtsamtes für Fürsorgebedürftige in solchem Maße in Anspruch genommen, daß am Schluß des Berichtsjahres die Einrichtung einer besonderen Warenabgabestelle für die Abteilungen des Wohlfahrtsamtes, die Hand in Hand mit der zuständigen Stellen des Landesverwaltungsamtes arbeitet, erforderlich wurde. Im Jahre 1919/20 wurden durch die Abteilung Auskunftsstelle Waren für über 30 000 Mark abgegeben.

Weitere Aufgaben erwachsen der Auskunftsstelle in der Vorbereitung und teilweisen Durchführung der Abgabe von Karten für verfallenen Bezug von Winterklosetts im Herbst 1919 und für verfallenen Kotsberg in den Monaten Januar bis April 1920. Der Auskunftsstelle lag ferner die Bearbeitung der an das Wohlfahrtsamt gelangenden Anträge privater Fürsorgeeinrichtungen auf Gewährung von Staatsbeihilfen. Dem Wohlfahrtsamt steht für diesen Zweck ein Betrag von 25 000 Mark zur Verfügung. Die Entscheidung über bezahlbare Anträge trifft die Verwaltung des Wohlfahrtsamtes. Jeder die Summe von 2000 Mark hinausgehende Beträge sind an die gelegentlichen Kommissionen weiterzugeben. Die Auskunftsstelle hat auch die Gutachten des Wohlfahrtsamtes bei Anträgen auf Genehmigung von Wohlfahrtsveranstaltungen vorzubereiten.

Gegen Schluß des Berichtsjahres wurde einem Wunsche des Berliner Zentralausschusses für Auslandsbeziehungen entsprechend auch in Lübeck ein kommunaler Wohlfahrtsauschuß aus Vertretern der öffentlichen und privaten Fürsorgeeinrichtungen gebildet, dessen Aufgabe die Verteilung der von ausländischen Liebesgabenendungen Lübeck zugewiesenen Gaben ist. Die Geschäftsführung des Ausschusses hat die Auskunftsstelle des Wohlfahrtsamtes übernommen. Es sind bereits mehrere Sendungen von Lebensmitteln und Kleidungsstücken eingegangen, die dem Wunsche der Sender entsprechend an die hiesigen Wohlfahrts-Einrichtungen verteilt sind. Für eine geordnete Durchführung der Wohlfahrts-

pflege ist die Schöpfung ehrenamtlicher und beamteter Mitarbeiter von großer Bedeutung. Das Wohlfahrtsamt hat daher monatliche Vortragveranstaltungen für Ehrenbeamte eingerichtet.

Mit der Frage der Beschaffung von Mitteln für die Wohlfahrtspflege hat sich die Unterabteilung für Mittelbeschaffung in längerer Beratung beschäftigt. Es ist der Wunsch nach einer Organisation entstanden, die von allen Bevölkerungsteilen getragen, von einem aus Geborn und Vertretern der freien Wohlfahrtspflege und des Wohlfahrtsamtes zusammengesetzten Ausschusse veranlaßt, die Mittelbeschaffung für die freie Wohlfahrtspflege im großen übernehmend sollte. Anfang Dezember ist ein Ausschuss für die „Lübecker Wohlfahrtspflege“ zusammengesetzt, der diese Gedanken verwirklichen will. Er hat, um die Selbstständigkeit der privaten Fürsorge gegenüber der öffentlichen auch nach außen sichtbar werden zu lassen, die Zentrale für private Fürsorge als seine Geschäftsstelle gewählt.

Die am 1. April 1919 dem Wohlfahrtsamt übergebene Hauspflege hat ihre Tätigkeit in der alten Weise fortgeführt. Ihre Aufgabe ist nach wie vor die Stellung von Hauspflegerinnen, die bei Krankheit oder Wochenbett der Hausfrau Verlegung des Haushalts und der Kinder übernehmen in solchen Familien, die selbst keine Pflegerinnen bezahlen können.

Zur Kartoffelversorgung. Vom Landesverwaltungsamt wird uns geschrieben: Auf Grund des starken Frostes, der mit kleinen Unterbrechungen von Anfang dieses Monats an geherrlich hat, haben die Kartoffelzufuhren aufgehört. Diese vorübergehende Erscheinung wird behoben, sobald wieder wärmere Witterung eintritt. Man ist allgemein der Ansicht, daß große Mengen von Kartoffeln eingemietet sind und zum Frühjahr auf den Markt kommen werden. Nicht allein der Frost, sondern auch andere eintreffende landwirtschaftliche Arbeiten halten die Landwirte davon ab, jetzt die Mieten zu öffnen und Kartoffeln zur Verladung zu bringen. Es wird dem Publikum geraten, sich möglichst Beschränkung aufzuerlegen, und nur die für den täglichen Bedarf nötige Menge zu kaufen, um mit den jetzt vorhandenen Vorräten bis zum Wiederbeginn der Zufuhren auszureichen. — Ein solcher Frost, auch noch bei dem haushälterischen Vorratungsmittel die knappe Ration zu nehmen. Bei den Vorkarternreisen für Kartoffeln laßt sich schon keiner mehr, als er unbedingt braucht.

Eine Bankangelegenheitsvermittlung. Die vom Allgemeinen Verband der deutschen Bankangelegenheiten einberufenen, letzte am Donnerstagabend in den „Zentralhallen“, Herr Bauer-Hamburg sprach über den Reichsarbeitsrat und die Bankangelegenheiten. Der Reichsarbeitsrat hat ein Referat über die durch den Krieg hervorgerufene Not und das Elend der heimischen Bevölkerung gehalten, die Bankangelegenheiten sind seit der Zeit, worunter auch die Bankangelegenheiten stark leiden. Mit Ausnahme einiaer wenige, die in erhöhter Stellung waren, wurden schon vor dem Kriege die Bankstellen im Inlande schlecht bezahlt. Inshelbendere waren sie damals infolge ihrer unzureichenden Organisation vollständig der Willkür des Unternehmers oder der höheren Verwaltungsstellen preisgegeben. Von allen Seiten waren die Bankangelegenheiten die welche, welche den Wert einer guten Organisation erkannten. Der Reichsarbeitsrat hat die Entwidlung der Organisation im Inlande. Wohl habe der „Deutsche Bankbeamten-Verein“ anfangs großen Zuspruch gehabt, aber für die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse habe er fast nichts getan. Wenn er eine Wirtschaftskrise von 100 Mark über 200 Mark im Jahr in einzelnen Fällen durchschleife, so habe man den Reichsarbeitsrat in ihrem Verbandsorgan öffentlich gebankt. Dieser Reichsarbeitsrat habe hauptsächlich den Standeshülfe gestellt, eine solche Organisation, die vor dem Kriege keine wirtschaftlichen Verbesserungen erreichte, konnte nach dem Kriege erst recht nichts erreichen. Diese Tatsache und die wirtschaftlichen Gegebenheiten in diesem Bereiche haben dann dazu geführt, daß im Jahre 1912 der Allgemeine Verband der deutschen Bankangelegenheiten gegründet wurde, der auf freimärklicher Grundlage steht. Der Bankbeamten-Verein, der früher den Tarif und den Streit entschieden hat, hat durch die Verhältnisse abgenommen, seinen Standpunkt ändern müssen. Es dürfte aber nicht die Hauptaufgabe der besten werden sein, sich gegenseitig zu bekämpfen, sondern das Ziel müßte auf eine einheitliche starke Organisation und auf die Verbesserung der Einkommensbedingungen gerichtet sein. In Lübeck seien die Bankangelegenheiten, die zum Teil noch dem deutschnationalen Handlungslehrlingsverband oder der wirtschaftlichen Organisation angehört, sehr rückständig in der Organisationsfrage. Die Zurückständigkeit auf diesen beiden Organisationen sei vollkommen zwecklos, da diese Verbände an den Tarifverhandlungen überhaupt nicht beteiligt wären. Der Vortragende zeigte dann an einiaen Beispiele

Sirene.

Eine Schloß- und Höhlengeschichte von L. Starklof.

15. Fortsetzung.

Das die Lage des Schlosses, zu welchem Sirene jetzt hinanzufuhr. Aber freilich, seine Türme stolzierten damals ganz anders über felsenigen tausend Kerzen schon dem Fest entgegen. Der Schloßhof war voll von Rutschen. — Das ist doch mal wieder ein Anblick, der Herz und Auge erfreut! sagte Sirene. — Baron Ulmet kam an den Schlag, schaute sich allmählich, die Krone des Balles zu begrüßen, führte sie galant die große Treppe hinauf, durch Gänge und Vorhöfe geradeweg in das Zimmer der Gräfin, welche sie im Augenblick ihrer Ankunft aus schon sehen wollte. Der Empfang war vornehm wie bei einer Königin, aber zugleich die Freundlichkeit in annuitativer Form. — Und nun — schloß die Gräfin, nachdem sie, in ihrem Sofa thronend, Sirenes Hand in der ihrigen haltend, sie recht wohlwollend aus der ersten Befangenheit herausgeplaudert hatte — nur geschwind in die Kleider! Meine Auingelächter aus — wird Sie auf Ihr Zimmer führen. Aber recht schön herausgeputzt, so schön wie Sie können — hören-Sie? Zwar, das versteht sich von selbst! Dafür sollen Sie denn auch alte Bekannte wiedersehen.

Diese letzten Worte gaben Sirenen viel zu denken, während sie in ihrem sehr eleganten Zimmer unter Theodosiens Händen vor dem Spiegel saß. Auf wen sollte sie raten? Der Prinz fiel ihr allerdings ein. Aber das war doch nicht glaublich. Indessen, die Gräfin hatte so liber gesprochen. Und wenn nicht er, wessen Genosse früherer Zeit konnte ihr hier begegnen, dessen Gesicht für sie nur einiges Interesse hätte? Wenn aber er? Konnte ihr das lieb sein? Sie war mit ihrem Puz eher fertig als mit der Beantwortung dieser Fragen; warf noch einen Blick in den Spiegel, noch einen, fand sich selbst allerbildlich, dachte: Sie sollen doch alle wohl zugeben, daß eine Hofdame ein ganz anderes Wesen ist! — und ging mit der Kaffeekanne in einem hübschen Kleide, die Gräfin und ihre Freundin Corona von Wardenheid antraf, die sich eben nach dem Ballsaal von Wardenheid wanderten. Einia Damen schlossen sich nach an. Herren kamen hinzu, und so trat die Gräfin wie mit förmlichem Gefolge umgeben durch die Flügeltüren in die Festhalle, finkelnd von Nicholas, Schmut und buntem Gewähl. Hier aber feste, daß die Brautwerbung der Herrin die allgemeine Aufmerksamkeit ausschließlich in Beschlag ankommen hätte. — Wer ist das schöne Fräulein im hellblauen Kleide? — Haben Sie die reizende Fremde schon gesehen? — Es

sol eine Hofdame aus Mannheim sein. — Sie ist direkt aus Paris angekommen. — So lief das Gerücht durch den ganzen Saal, und während die Damen Sirenes Nymphengehalt und Anzug mit scharfen Blicken musterten, suchten alle Herren so schnell als möglich in ihre Nähe zu kommen. Sie selbst spähte mit ihren schönen Augen vergebens umher. Ein Kavaliere nach dem andern ließ sich ihr vorstellen. Sie war schon auf fünf Tänze engagierter, noch hatte sie kein Gesicht, welches ihr die Jüde größerer Bekanntheit entgegengetragen hätte. — Er wird schon kommen! dachte die Gräfin, welche ihre Unruhe bemerkte. Die Musik fing schon an. Da rauschte wieder eine Flügeltür auf, — ein junger, schlanker Offizier — Baron Ulmet und Graf Altentirchen einen Schritt hinter ihm — trat herein — Prinz Gundibert! — Sirene schaute, wie bei diesem Anblick alles Blut ihrer Adern nach dem Herzen strömte; sie sah in den Spiegel, bei welchem sie zufällig mit ihrem Tänzer angekommen, daß sie leuchtend war. Unter dem Vorwande, eine losgeratene Blume festzuhalten, sah sie noch einmal hinein, sah ihn gegenüber an jener Seite des Saales vor der Gräfin stehen. — Empfangsveranstaltungen: hin und her, zwischen denen aber seine Blide zu ihr herüberschweiften. Durch sein entzücktes, direkt an sie gerichtetes Rächen spielte doch ein Ausdruck der Befantheit. — Da stand er wirklich. — Was sie halb schamte, war also doch eingetroffen. Was hatte sie davon zu denken? Wie sollte sie sich dabei berechnen? — Im ersten Augenblick zürnte sie auf die Gräfin, welche ihr da einen Strauß bitterer Verleumdungen erteilte, im zweiten kam ihr die Idee, man solle Spott mit ihr treiben, im dritten rechnete sie heraus, der Prinz und die Gräfin hätten sich gegen sie verschworen, im vierten fand sie auf dem Entschluß, das soll euch nichts helfen! im fünften kratzte der Gedanke an, wie sie ja schließlich Rache gemüht für die Schmach, welche ihr durch den Prinzen zugekommen! — Die Gelegenheit ist da! Rache gegen Gräfin! — Sie lächelte alle könnt auch in mir verreckt haben! — Eine kalte Berührung in die kleinen Hände, plauderte, lachte, tanzte fröhlich wie eben ein schönes Kind, das unbefangen keinen anderen Gedanken hat, als sich zu amüsieren und zu gefallen.

Raum war der Tanz gerückt, so fand der Prinz auch schon an ihrer Seite mit der Frage, ob so ein wilder Mensch sich auch müßte präsentieren lassen, um auf einen Tanz hoffen zu dürfen? — Fremd geworden? — O fremd sind Sie mir gar nicht! — Meinen Sie etwa, weil Sie eine so schöne neue Uniform angezogen haben? — Nein, dazu habe ich doch ein gutes Gedächtnis. Aber mit dem Tanz steht es recht schlimm aus. Die ersten sechs hat ich vergeben. Warum kommen Sie auch so spät?

Es lag in diesen schalkhaft hingekündeten Worten eine Sicherheit, die ihm wenig gefiel. Er hatte auf Sentimentalität, Erinnerungswemut, Herzleid und dergleichen gerechnet, wußte den Ton, in welchem er das Gespräch zu seinem Vorteil wendete, nicht gleich zu treffen. Sie aber zog eine hübsche Rheinländerin, mit welcher sie schnell bekannt geworden, in ihre Scherz hinein und sah voll heimlicher Freude, wie der Prinz sich verhasst bemühte, eine Haltung zu gewinnen, die ihr imponieren sollte.

Die Gräfin hatte sich, nachdem der Tanz angeschlossen, mit ihrer Freundin Corona in ein Seitenkabinett zurückgezogen. Hier trafen sie vertraulich beisammen, auf dem Sofa. Das Thema ihres Gesprächs waren jene vor Jahren gemeinschaftlich in Mainz erlassenen Begehrenheiten, deren später Nachhall, bezüglich auf den Herzog von Wals-Zweibrücken, jetzt in Gegenwart dieser Momente herüberdrana und wieder zu einer Stimmung wurde, welche ihm seine früher verwirkte Schuld rühend ins Gedächtnis zurückrufen sollte.

— Ja, das weiß ich — sagte Corona — Verzeihen und Verzeihen steht nicht in deinem Märterbuche. Aber du bist doch ein wunderbarer Mensch, daß sich zu deiner Rache so ein herrliches unverhofftes Mittel darbietet. — Du hast dich nicht gewarnt. Du wirst dich noch erinnern. Gleich in jenen ersten Tagen seines schändlichen Betrugs, als er sich vom Rückfalten zu seiner Heirat bestritten ließ und wir beiden uns unter Tränen gegen ihn verhielten, — doch ich damals nicht gleich den Herzog gegen mich das Schicksal nach in meine Hände — dann soll er es gewahrt werden! — Weißt du noch? — O es gibt eine Nemesis!

— Wenn die Kleine jetzt nur verheiratet, den Prinzen festzuhalten. — Und wenn er nur verheiratet geria ist! — Schau doch nur, ob er um sie herumkommt? — Hinh und humm wie ein Auerhahn auf der Post! — Und sie? — ein junges eitles Nit, das auch recht gern Prinsek werden will. — Mär es auch nur zur Satisfaktion. Ist sie doch noch ihrer Befantheit unangerechterweise beschimpft worden. Für nichts und wider nichts. — Aber was eigentlich geschehen ist in Zweibrücken, hast du noch immer nicht heraus? — Auch ist ich das rufen — Sie wird schon damit kommen. — Ich ist jetzt mehr, beschränkt sich darauf, was hat den Prinzen abends in ihrem Zimmer ertönt. Hoch im Schloß hatten sie auch zwischen den Tagstunden eine Zusammenkunft gehabt haben. — Fortsetzung folgt.

Ich, welche Riesengewinne die Industrieunternehmen und die Banken einheimen, während demgegenüber die Arbeiter und Angestellten darben und hungern mühen. Nur eine Organisation, die auf dem Boden der freien Gewerkschaften steht, wie der Allgemeine Verband der Kantongestellten, könne bessere Verhältnisse schaffen. Der Reichstagsrat sei vor allem dem iaktkräftigen Eintreten dieses Verbandes zu danken. Wenn er noch mangelhaft sei, so liegt das mit daran, weil der Bankbeamten-Verein verlagert hätte. Dieser hat auch im Gegensatz zum Allgemeinen Verband politisch nicht neutral. Sozialdemokraten würden dort nicht geduldet. Der Referent erläuterte zum Schluss den neuen Reichstagsrat, der in der vorigen Woche in Berlin abgesehen wurde, und der durchweg eine Gehaltserhöhung von 20 Prozent bringt. Auch die weiblichen Angestellten werden nach diesen Bestimmungen besser gestellt. Die Verhandlungen gegenüber den männlichen Angestellten sind wesentlich gemildert worden. Jetzt geht es, dem Tarif überall Geltung zu verschaffen und die darin enthaltenen Rechte auszunutzen. Das Ueberstundenwesen müsse beseitigt werden. Mit der Aufzählung, stets für den Allgemeinen Verband zu wirken, damit der Reichstagsrat verbessert und ausgebaut werden könne, schloß der Redner seinen sachlichen und belehrenden Vortrag.

Ein schönes Buch, ein lustiges Spiel ist noch immer das beste Geschenk auf dem Weihnachtsfest. Nicht jeder weiß aus dem unerschöpflichen Angebotsreichtum die Rechte herauszufinden, und gerade mit den Büchern ist es eine eigene Sache. Da ist es am besten, man wendet sich an einen Verlag, der schon durch den Einkauf die nötige Sichtung vornimmt und größte Voricht in der Auswahl walten läßt. In der Buchhandlung des Lübecker Volksboten sind Vorkerkungen getroffen, um den Käufer vor Fehlgriffen zu schützen. Die Auswahl guter Bücher ist groß, vor Ueberforderung ist jeder geschützt. Auch der Preisvorsitz der Arbeiterjugend hat im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 4, eine prächtige Auswahl lehrreicher und unterhaltender Bücher, hauptsächlich für die Jugend, zum Verkauf gestellt. Eine Bestätigung in stempelscheinwert und im Falle des Kaufes lohnend. Bei dieser Ausstellung wird vielleicht auch mancher daran erinnert, daß ein häuslicher Wandbuch eine Erneuerung bedarf. Er findet dort prächtige Drei- und Vierfarbendrucke sowie Federstrichzeichnungen, die seine helle Freude erregen werden. Dazu noch zu einem ganz annehmbaren Preis. Die verschiedensten Unterhaltungsstücke werden ebenfalls viele Freunde finden. Am Sonntag ist die Ausstellung bis abends 6 Uhr geöffnet.

Theater und Musik.

Ein Ensemble-Gastspiel des Stadttheaters im Kolloseum brachte Freitag die Aufführung eines Schwanks, dessen Verfasser niemand anders war als der Direktor der hiesigen Gewerkschule, Professor Max Wegger. Er hat zwar sein Stück als „Lustspiel“ etikettiert, aber diese Klassifizierung ist falsch. Es ist ein ganz gewöhnlicher Wald- und Wiesenmärchen, von denen immer noch 13 auf ein Duzend geben. Wegger hat nicht ohne Erfolg das Theater besucht und dabei so viel erlitten, daß er einen dreiatigen Schwanz zurechtimmern konnte, der weder langweiliger, noch kurzweiliger ist, als so mancher andere seinesgleichen. So hat denn Weggers Schwanz „Nichts als Ueberrassungen“ uns durchaus keine Ueberrassungen. Es war eine lebenswichtige Harmlosigkeit für geistig ganz harmlose Leute. Durch das flotte Zusammenspiel von Hermann Norden, Helene Gehlert, Fernau, Clarisse Niemann-Heidmann, Trudel Grabbert, Karl Moran, Albert Johannes, Willy Walter-Böhme, Kitty Stengel, Emma Opel, Eduard Kubat und Richard Milewski trat manche Schwäche nicht so in Erscheinung, wie es sonst wohl der Fall gewesen wäre. Den Kreislauf aufgezogen hatte Karl Heidmann; seiner einsichtigen Spielleitung verdankt es der Verfasser des Schwanks in allererster Linie, wenn er am Schlusse sich dem verehrten Publikum mehrfach zeigen durfte. Das Theater war schlecht besucht.

Regelmäßige Verschiffungsgelegenheiten von Lübeck.

(Mitgeteilt von der Lübecker Handelskammer.)
I. Nach Ostpreußen.
Königsberg, etwa alle 10 bis 14 Tage. Nächste Expedition: Ein Seeleichter etwa Ende des Monats. Vertreter: Franz Heinrich, Untertrave 84.
II. Nach Dänemark und West-Schweden.
Kopenhagen, Malmö, Landskrona, Helsingborg, Halmstad, Warberg und Gothenburg, etwa drei bis viermal wöchentlich mit den Dampfern der Halland-Linie „Soanen“, „Westküken“, „Najaden“, „Malmö“ und „Lübeck“ für Passagiere und Fracht, sowie den Dampfern „Tarnan“, „Missan“, „Kallen“ und „Ludwig Rollberg“ nur für Fracht. Nächste Expedition: Dampfer „Malmö“ am 21. Dezember; Dampfer „Kallen“ am 28. Dezember. Vertreter: Lüders & Stange, Untertrave 17, Schiffsmakler: G. F. Schütt & Co., Untertrave 12/13.
Kopenhagen mit Umladung nach Aarhus, Aalborg, Vejle, Kolbing, Randers, Odense, Fredericia, Horsens, Island, West-Norwegen und Amerika 2 bis 3 mal wöchentlich ein Dampfer der Forenede Dampfskibs-Selskab in Kopenhagen. Die Dampfer nehmen außer Fracht auch, soweit möglich, Passagiere mit. Nächste Expedition: Dampfer „Hjelm“ am 21. Dezember. Vertreter für den Personen- und Frachtverkehr: G. M. Schröder, Lübeck, Große Allee 29.

III. Nach Süd-Schweden.
Stockholm eventl. auch Kalmars, ein- bis zweimal wöchentlich mit Dampfern der Rederi-Alliedbolaget „Svea“ in Stockholm. Nächste Expedition: Dampfer „Svea“ am 28. Dezember nach Kalmars und Stockholm. Nach Oststarhamn und Welter mit je nach vorliegender Ladung. Vertreter für den Personen- und Frachtverkehr: Lüders & Stange, Untertrave 17, für den Frachtverkehr: G. F. Schütt & Co., Untertrave 12/13.
Stockholm, eventl. auch andere Plätze anlaufend, in Zwischenräumen von etwa 8 Tagen ein Dampfer der Skandinavischen Linie. Nächste Expedition: Dampfer „Pauline Haubus“ voraussichtlich am 21. Dezember. Vertreter: Vilsenfeld & Jacher, Lübeck, Große Allee 6.

IV. Nach Süd- und West-Norwegen.
Christiania, nach Bedarf auch andere Plätze anlaufend, alle 10 bis 14 Tage ein Dampfer der „Sønderskjeld-Norske Dampskibsselskab“ sowie Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Solger“ am 28. Dezember. Vertreter: Rob. W. Stomann jr., Alststraße 88.

Stien, Drammen und Christiania alle 10 bis 14 Tage mit Dampfern der „Feldlinien“ in Christiania sowie Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Malland“ am 22. Dezember. Vertreter für den Frachtverkehr: S. Stein, Große Allee 85/87.

Stavanger, Bergen, Drontheim eventl. Haugefjord, Alesund, Christiansund und anderen norwegischen Plätzen etwa alle 10 Tage ein Dampfer. Nächste Expedition: Ein Extra-Dampfer etwa 22. Dezember, Dampfer „Roskva“ etwa 5. Januar. Vertreter: Noyds-Transport-Compagnie G. S. W. Blasius & Co., Hafenstraße 8.

V. Nach Finnland.
Helsingfors (Hango nach Bedarf) wöchentlich einmal, außerdem nach Bedarf Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Baltic“ am 28. Dezember; Dampfer „Lapponia“ am 30. Dezember. Vertreter für den Personenverkehr: Pihl & Fehling, Schiffahrtskontor, Bedergrube 89.

Wasa, Mantsyluoto, Raumo eventl. Jakobstad monatlich zweimal.
Wiborg - Kotka monatlich zweimal. Nächste Expedition: Dampfer „Goblenz“ am 28. Dezember. Vertreter für den Frachtverkehr: Deutsch-Finnländische Dampferexpedition G. m. b. H., Untertrave 48.

Helsingfors. Linie Viktor G. L. etwa zweimal monatlich, außerdem Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Stockholm“ am 24. Dezember.
Abo. Ein- bis zweimal monatlich. Nächste Expedition: Dampfer „Helsingfors“ etwa 22. Dezember. Vertreter für Personen- und Frachtverkehr: G. F. Schütt & Co., Untertrave 12/13.
Abo, etwa zweimal monatlich. Nächste Expedition: Dampfer „Holland“ am 24. Dezember, Dampfer „Goole Trader“ am 28. Dezember, Dampfer „Finland“ am 31. Dezember. Personen- und Frachtverkehr: Pihl & Fehling, Schiffahrtskontor Bedergrube 89.
Abo und Helsingfors. Alle 14 Tage ein Dampfer der Finnland-Linie. Nächste Expedition: Dampfer „Aranda“ am 30. Dezember. Vertreter: Korvas & Tuomaala, Engelsgrube 60.

VI. Nach Rußland.
Riga. Etwa alle drei Wochen ein Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Sedina“ am 20. Dezember. Vertreter für Personen- und Frachtverkehr: F. D. Vertling, Große Allee 28.
Reval. Etwa alle drei Wochen ein Dampfer. Nächste Expedition: Ein Dampfer Anfang Januar. Vertreter für Personen- und Frachtverkehr: Danseatische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Große Allee 21.

Nach Frankreich:
Dankirchen, Le Havre und Bordeaux mit Umladung nach sämtlichen französischen Häfen. Durchgangs-Konossements. Nächste Expedition: 30. Dezember Dampfer „Morgaux“. Vertreter: Franz Heinrich, Untertrave 84.

Binnen-Schiffahrt.
Der Elbe-Extrakanal ist zwar noch befahrbar, aber auf der Elbe ist im Laufe dieser Woche Eisstand eingetreten und infolgedessen die Binnenschiffahrt vorläufig als geschlossen zu betrachten.

Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Dampfer	Segler	Schiffsname	Kapitän	Herkunftsort	Fahrtzeit	Lage
Angekommen am 17. Dezember.						
D.	Quaforb	Johannson	Stettin	1		
D.	Kreßmann	William	Stettin	1		
D.	Möwe	Rettenbach	Nadeltron	1		
D.	S. Emmi Stein	Römers	Kopenhagen	1		8

Handel und Industrie.

Devisen-Kurse.

Hamburg, 17. Dezember.			
Amtliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.			
		17. Dez.	16. Dez.
Holland	100 fl.	2287 1/2	2215
Kopenhagen	100 Kr.	1005	1120
Stockholm	100 Kr.	1432 1/2	1457 1/2
Kristiania	100 Kr.	1082 1/2	1102 1/2
Helsingfors	100 finn. Mk.	180	177 1/2
Schwelz	100 Fra.	1105	1145
Wien (alt)	100 K.	—	—
do. (neu)	100 K.	16	19 1/2
Budapest	100 K.	—	—
Prag	100 K.	83 1/2	88 1/2
Spanien	100 Pesetas	950	970
London	1 £	254 1/4	258 1/2
Paris	100 Fra.	487	488
Belgien	100 Fra.	481	483
Italien	100 Lire	280	280
Bukarest	100 Lei	—	74 1/2
N. York telegr. Ausz.	1 Doll.	72 1/2	73 1/2
do. briell. Ausz. od. Scheck		72 1/2	—

Bekanntmachung

Von den Annahmestellen für Deutsche Reichsanleihen, die auf das Reichsnoteopfer eingezahlt werden, scheidet die Finanzkasse Lübeck, Fleischhauerstraße 20, mit dem 18. d. M. aus. Vom 20. d. M. (einschl.) ab gelten in der Stadt Lübeck als Annahmestellen für auf das Reichsnoteopfer hinzugebende Deutsche Reichsanleihen nur noch das Hauptkassamt, Untertrave 55, und die Stadtkasse, Fleischhauerstraße 18.
Lübeck, den 18. Dezbr. 1920. (11869)

Finanzamt Lübeck.

Familienunterstützung.

Wie im vorigen Jahre, so soll auch in diesem Jahre eine Beschäftigungsbeihilfe (Weihnachtsspende) gewährt werden, und zwar an Anwohner:
a) der am 1. November 1920 noch in Gefangenschaft befindlichen Kriegsteilnehmer,
b) der verschleppten und an diesem Tage noch interessierten Zivilpersonen,
c) der nicht länger als seit dem 1. Mai 1920 vermissten Mannschaften.
Die Beihilfe soll jedoch nur im Falle wirklicher Bedürftigkeit zur Auszahlung gelangen. Entsprechende Anträge sind im Bureau der Kommission für die Festsetzung der Kriegsunterstützung, Rangleibgebäude, Aufgang 6, Zimmer 2, zu stellen. (11278)

Fleischausgabe.

In der Woche vom 20. bis 26. Dezember 1920 gelangen bei den einzelnen Schlachtern auf Abchnitt „Warenkarte 291“ der Lebensmittelkarte
250 Gramm Geflügelfleisch (Hind oder Gammel) sowie 100 „ getrockneten ameril. Speck zur Ausgabe.
Die Preise sind folgende:
250 Gramm Geflügel:
Geflügelfleisch 6.00
Warenfleisch 5.50
250 Gramm Gammelfleisch 5.50
100 Gramm getrock. ameril. Speck 3.50
Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Uebertretung der Höchstpreise wird auf Grund der Bestimmung gegen Bestrafung vom 8. Mai 1918 bestraft.
Sollte die eine Fleischart bereits aufgebraucht sein, so mag an Stelle dieser die verbleibende Fleischart ausbezahlt werden.
Da es sich bei dem Speck um Auslandsspeck handelt, entspricht das Landbezugsverhältnis, bezahlbar nur in gebrauchtem Zustande (gekocht oder gebraten) zu sein.
Der Schlachter haben die Fleischstücke zu kennzeichnen und diese jeweils am Montag und Donnerstag der folgenden Woche nach erfolgter Ausgabe dem Schlachterkommissionar, Bureau Straße 85 II, Zimmer 7, abzugeben.
Lübeck, den 17. Dezember 1920. (11277)
Der Schlachterkommissionar.

Anny Pattosien
Max Röpcke
(11861) Verlobte.
Lübeck, 18. 12. 20.

Friedrich Jacobsen
Henny Jacobsen
(11272) geh. Behnense
Vermählte.
Schwartau Dez. 1920.

Friedrich Meyer
Erna Meyer
geh. Thiele
Vermählte.
Lübeck, d. 17. 12. 20.
(11289) Hüsterdamm 2.

1 B. H. Zugstiesel (Gr. 42) u. 1 B. H. Daisch (Gr. 36) u. stf. (11289) Lützenstr. 7.

Einige H. Gemälde zu verk. (11284) Thasofstr. 1. pt.

Große angelegte Puppe, Eisenbahn mit Zubehör, stf. Puppenausstattung bill. u. stf. (11275) Trendelburgstr. 11. II.

Gr. gr. Puppe angez. u. verk. (11299) Fleischerstr. 6b. II.

1 Paar langschäft Stiefel Gr. 41-42 zu verk. (11293) Janistr. 80 a. I.

Zu verk. 1 Petroleumlampe für Badenbeleger. (11285) Raublammerstr. 4 pt. I.

Gr. gest. u. verk. m. Jubel. (11258) Kottwitzerstr. 56 I. I.

Sehr bequeme, starke
Korbseffel
sind preiswert zu verkaufen. (11820) Gartenarube 15 I.

Gr. Puppenbettstelle a. v. (11337) Kottwitzerstr. 18 I. I.

1 B. n. Damenstiefel Gr. 39 u. stf. (11356) Janistr. 64 pt.

3 st. a. 2. Preth. Harmonika (11354) Lützenstr. 10 pt.

1 Paar neue Schlittschuhe zu verk. Gr. 25. (11357) Johannistr. 55 II.

Wachstuch auch Reize billig (11363) Hundestr. 4.

20 Stk. Wirtschaftsstühle a. stf. (11382) Hundestr. 4.

Zu verk. ein Koffer u. eine Kommode. (11359) Stoddesdorff.

1 Dekor. u. Waschmaschine u. verk. Gerberstr. 6 I. (11282)

R. Schattenbildermaschine zu verkaufen. (11275) Ziegelstr. 26 b. II.

Schlößerb. zu verk. (11349) Fleischerstr. 26 I. I.

Marengomantel fast neu, mittelgr., Puppenwagen m. Riffen und Puppe, Rindernähmaschine u. verk. (11260) Standortstr. 9 a. II.

Zu verk. 1 Schautierpferd und 2 Vogelbauern. (11269) Kottwitzerstr. 19 I.

1 Valetot 250 M., 1 Valetot 60 M., 1 gestr. Hufe billig u. verk. Glognitzstr. 1 II. (11346)

Mantel f. 4 j. Mädch. u. stf. (11327) Steinrader Weg 5c. II.

3 ital. Begehühner zu verk. (11351) Feldstr. 10 II.

Ein neuer Anzug u. verk. (11315) Alststraße 28. I. G. I.

1 fast n. Werkzeugkasten billig u. verk. (11316) Gr. Kiefau 13 pt.

Zu verk. altmod. gutgeh. Pfischgarnitur, oval Sockentisch u. versch. Hausstände. (11307) Südwitzstr. 7 a. I. Zu sprechen abends u. 6 II. od. Sonnt. um. (11339)

Pandharmonika f. gr. Knab. billig u. verk. Friedenstr. 20 II. (11339)

70 Werkel u. 40 Zugänge zu verkaufen.
J. Klüwer, (11807) Schwartauer Allee 183.

Zu kauf. gef. 1 gestr. Hufe, 1 helle Weste. Ang. unter H. W. a. d. Exp. (11283)

1 Werkzeugkasten f. gr. Knab. u. verk. Ang. m. Br. u. L. T. a. d. Exp. (11352)

Weder, G. Normalwäpche gef. Ang. u. L. D. a. d. Exp. (11261)

Kinderm., Petroleumlampe zu kaufen gef. Ang. unter S L an d. Exp. d. Bl. (11298)

Schneiderbüste, Gr. 44, a. kauf. gef. Ang. u. S L an die Exp. d. Bl. (11310)

Aerzil. Sonntagsdienst (11293) Dr. Petersen, Wengstraße 16. Dr. Siering, Wferdemarkt 15. Dr. Fr. Christern, Karpenstr. 4

Vorwärts-Abreib-Kalender
Mit 8. —
Friedr. Meyer & Co.

Allgemeines Krankenhaus.

Besuchszeit
am Donnerstag, dem 23. Dezember 1920, nachmittags von 3-4 Uhr;
am 1. und 2. Weihnachtstags, nachmittags von 2-3 Uhr;
am Mittwoch, dem 22. Dezember 1920, keine Besuchszeit. (11295)
Die Direktion.

2 n. Zoppen m. Weste 100 u. 150 M., Jacket u. Weste, 2 Hosen 70 M., 1 n. Weste, Valetot für starke Figur 140 M., fast neue Schafstiefel 140 M., Knietiefel u. sehr billig, Konfirmations-Anzug und Ledergamaschen, Spielfachen. (11866) Gruckentstr. 17. p.

Erfinder
Patentzentrale
Hauptstr. 11, Lübeck
Modell-Modell

Von Internationaler Bibliothek

sind wieder vorrätig:

- C. Marx, Kapital, I. Band M. 25.—
- „ Theorien über den Mehrwert, II 11.—
- „ Theorien über den Mehrwert, III 10.50
- Simon, Gesundheitspflege d. Weibes 12.—
- A. Bebel, Die Frau u. der Sozialismus 15.—
- A. Bebel, Aus meinem Leben, 3 Bände, 42.—
- Friedr. Engels, Der Ursprung der Familie 10.50

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.

Johanniststraße 46.

Geschäfts-Eröffnung.
Meinen Freunden und Gönnern hierdurch die Mitteilung, daß ich am Montag, dem 20. d. M.
Waisenhoffstraße 23
den Wirtschaftsbetrieb wieder eröffne.
Aufmerksame Bedienung. — Billige Preise.
Um gütigen Zuspruch bittet (11898)
Heinr. Beuthien.

Feinste Parfümerien
und beste
deutsche Seifen
Passende
Weihnachts-Geschenke
für Damen und Herren in reicher
Auswahl bei **billigsten Preisen.**
Neptun-Drogerie
Bruhn & Krause
Beckergrube 88. (11884)

Zum Weihnachtsfest!
Zigaretten von 50 u. 60 Pfg. an, 90 Pfg. (50 gr.) u. 5,50 an
Zigaretten :: Tabake :: Weisen :: Kautabak
in großer Auswahl. (11848)
M. Tews & Stooß jr.,
Fünfhäusen 81.

Emilienkrug
Mittelstraße 20 a.
Sonntag, den 19. Dez.
2. grosses Auspielen
von Gänsen, Karpyfen und Rauchfleisch.
Ziehbillard.
Anfang 10 Uhr morgens, Schluß 9 Uhr abends.
Herm. Wilde. (11867)

Kameradschaft 1914-18.
Weihnachts-Feier
mit Kinderbescherung
am Montag, 20. Dezember,
abends 6 1/4 Uhr pünktlich
in der „FLORA“, Lindenstr.
Gesangs- und Musikvorträge
erster hiesiger Künstler.
Alle Kameraden mit ihren Familien, sowie alle Vater-
landsliebende sind als Gäste herzlich willkommen. (11864)
Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Jeden Sonntag und
Donnerstag: (11246)
Adlershorst. Tanz

Jeden (11287)
Sonntag
Anf. 4 1/2 Uhr.
Mittwoch
Anf. 6 1/2 Uhr.
Konzerthaus Lübeck
Großer Ballabend

Neu-Lauerhof.
Sonntag, d. 19.: Tanzkränzchen.
Es ladet freundlich ein (11271) Joh. Ritter.

Sonntag:
Luisenlust Tanzkränzchen.
Anfang 4 1/2 Uhr. (11808)

Öffentl. Volksversammlung!
Am Dienstag, dem 21. Dezember,
abends 7 Uhr
im Lokale „Zur Post“, Schlutup.
Tagesordnung:
1. Die Sozialdemokratie und ihre Ziele.
Referent: Gewerkschaftsführer Alfred Dreger.
2. Freie Ansprache.
Männer und Frauen Schlutup erscheint in Massen!
Der Vorstand des sozialdemokratischen Bezirks
(11826) Ortsgruppe Schlutup.

Emil Wolsdorff Aktien-Gesellschaft **Zigaretten**
Zigaretten-Tabak
Zentrale: Hamburg 1.
Zweiggeschäfte: Berlin, Köln, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen (Ruhr), Hamburg, Lübeck, München, Mülheim (Ruhr), Spandau
bittet alle Raucher, von der Eröffnung des
Zweiggeschäfts Lübeck, Barkenweg 2
Ecke Breite Straße (in Café Opera)
Kenntnis zu nehmen. Es kommen auch hier nur bestgepflegte Tabak-
fabrikate von erlesener Beschaffenheit sehr preiswert zum Verkauf. (11264)
Zwei viel begehrte Sorten:

Nr. 170 „WAPPENSTOLZ“ Mk. 1,20

Nr. 205 „INTENDANT“ Mk. 1,50
Beste Weihnachtsgeschenke für Raucher!

Berein „Fris Reuter“, Lübeck.
25. Dezember 1920, abends Klock 5
7. Januar 1921, „ „ 1/2 8
Groß Theater- und Vortragsabend
(Weihnachtsfeier)
Konzerthaus „Flora.“
An diesen Abend wird als die Konzerthausfängerin
Fr. Marianne Breuner sing'n.
Eintrittspreis: I. Platz 3,50, II. Platz 2,50.
Bereinsmitgl. u. v. Gel. I. 2,-, II. 1,50.
Sort'n sind di H. Kosh. Marlesgroov 6 tau hebb'n.
Mitglieder möl' ehr Jochstort'n vörwiefen.
11266) De Vorkaub

Verein der Musikfreunde.
Leitung: Kapellmeister Manstaadt.
Volkstümliches Konzert
Solovorträge und Wagnersche Musik
am Montag, dem 20. Dezember 1920
im Gewerkschaftshaus.
Eintritt 2 Mk. (11290) Anfang 7 1/2 Uhr.

Zentralhallen
Morgen Sonntag: Großes Tanzkränzchen.
NB. Am 13. Februar: Gr. Volksmaskerade. (11836)

Deutscher Bauarbeiterverband
Zweigverein Lübeck
Einladung zum Weihnachts-Fest
am Dienstag, dem 21. Dezember 1921
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52
bestehend in (11282)
Kinderbescherung
Vorträge des Herrn Dir. Ernst Albert
und nachfolgendem BALL.
Eintritt für Familien 4 Mk., einzelne Dame 2 Mk.
Anfang 6 Uhr. Kinderbescherung 7 Uhr.
NB. Alle umliegenden Zweigvereins-Mitglieder
werden ersucht, an diesem Feste teilzunehmen.
Alle Mitglieder, welche volle 6 Tage vor dem
Feste arbeitslos sind, haben freien Eintritt; freien
Eintritt haben auch alle Lehrlinge unseres Ge-
werbes. **DAS FEST-KOMITEE.**

Konzerthaus „Flora.“
Jeden Sonntag:
Gr. Tanzkränzchen.
Anfang 4 1/2 Uhr. 11239 Max Stems.

Atleten-Klub „Atlas“ von 1896.
Großer Städte-Ringer-Wettstreit
zwischen (11350)
A.-K. Atlas, Lübeck und Kraft-Sport-Klub Elmshorn
mit nachfolgendem Ball
am Sonntag, dem 19. Dezember 1920
im **Kolosseum.**
Anfang des Ringens 2 Uhr. Eintritt 2 Mk.
Ball-Eintritt Herren 8 Pf., Damen 2 Pf.
Ball-Anfang 4 1/2 Uhr. Ende ??? Das Komitee.

Weißer Engel Jeden Sonntag:
Gr. Ballmusik
Endstation der Straßen-
(11283) Bahn-Linie 1.

Heute und folgende Tage:
Der große Unionfilm der Ufa:

DER GOLEM
WIE ER IN DIE WELT KAM
Bilder nach Begebenheiten aus einer alten Chronik von
PAUL WEGENER
Auszug aus:
Die Dame in Schwarz
Detektivfilm in 4 Akten.
Filmsterne II. Teil
Trickfilm. (11808)
Symphonische Musik von Dr. Landsberg.
Geleitet von unserem Kapellmeister Franz Godel.
Gutgeheiztes Lokal.
Ausführungszeiten von 4-7 und 7-10 Uhr.
Vorverkauf bei Niemeyer, Breite Straße.

Ad. Kühner, Uhrmacher,
Fünfhäusen 13
Uhren u. Goldwarenfabr.
u. Repar.-Werkst. (11248)

Deutscher
Transportarb.-Verb.
Ortsverwaltung Lübeck.
11819

Bersammlung
der Schmerleute
am Sonntag, d. 19. Dez.,
morgens 9 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
Stellungnahme zur
Lohnbewegung.
Die Ortsverwaltung.

„Lindenhof“ in
Israels-
dorf.
Morgen Sonntag:
Vornehme Ballmusik.
Saalöffnung 8 Uhr.
3. d. Beranden freier Zutritt.
Telephon 1910.
11248) Viktor Klempau.

Friedrich-
Franz-
Halle.
Jeden Sonntag: (11245)

Tanz.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Preis-Skat
1. Preis: 1 Gans.
Sonntag 4 1/2 Uhr.
Restaur. Johs. Jürg.
(11829) Engelsgrube 59.

Preis-Skat
Freie Preise.
Sonntag, 19., nachm. 4 Uhr
Es ladet freundlich ein (11840)
Restaur. „Zum Volkspark“,
Riemseldorfer Allee 22.

Intimes Theater
Täglich 7 1/2 Uhr
vom 16. bis 31. Dezember
Das große
Weihnachts-Dr.-m-Prgr.
Wochentags halbe Preise.

Gledermann
8 1/2 Uhr
(11868)
Beginn d. Gastspiels
4 Orellys
und das phänomenale
Dezember-Programm,
Tanz humor, Stimmung.

Hansa-Theater
Heute, 7 1/2 Uhr:
Sinnvolles Gastspiel
Paul Wegener in
„Die Rasthoffs“
Schauf. u. 5 Akt v. Sudermann.
Sonntag:
Abends 7 1/2 Uhr: Schwarz-
waldmädel mit Trude
Bornholt. (11267)
Nachm. 3 1/2 Uhr: Schneewei-
chen u. Rosenrot.
Montag: Abendsabend
Trude Bornholt im
Schwarzwaldmädel.

Stadtheater Lübeck.
Sonabend:
Weihnachtsmärchen-
Pils der Biz. 8 Uhr.
Abendungen I. Teil. 7 Uhr.
Sucht. C und 10. Vorst. im
Schaupl. Abends.
Sonntag, Faustspiel
(alle Besucher) Einühr.
Vortr. zu Faust I. Teil. 11 1/2
4. Fremdenorchester
Gastspiel von W. Stedde
v. Landestheater Neustrelitz
Fidelio. 2 1/2 Uhr.
Mittwoch: 7.30 Uhr.
Montag, Faustspiel I. (all-
Beucher) Faust I. Teil. 7 U.
Dienstag, Faustspiel I.
(alle Besucher) Faust I.
Gretchenagdie. 7 U. (11266)
Die Theaterkasse ist Mon-
tag v. 10 bis 1 Uhr öffn.

Die Arbeitsdienstpflicht.

Von H. Eisenbarth.

Das agrarische Bulgarien hat im ersten Balkankriege 1912/13 an der Seite der ihm verbündeten Serben, Griechen und Monenergriner gegen die Türkei und in dem sich anschließend der Beuteverteilung entwickelnden zweiten Balkankriege, den es gegen seine früheren Verbündeten zu führen gezwungen war, sehr schwere Einbuße an Menschen und Volksvermögen erlitten. Die über drei Jahre währende Beteiligung Bulgariens am Weltkrieg als Verbündeter der Mittelmächte führte im August 1918 nach ungenügender Unterstützung zur Durchbrechung seiner mazedonischen Front und somit zur völligen militärischen und wirtschaftlichen Katastrophe Bulgariens. Um so erkaunlicher ist es, daß aus diesem industriell zurückgebliebenen Lande der erste gesetzgeberische groß angelegte Plan kommt, die gesamte menschliche Arbeit aller seiner Staatsangehörigen der Volksgemeinschaft dienstbar zu machen, und durch ein Arbeitsdienstpflichtgesetz, das eine zeitlich begrenzte Sozialisierung der Arbeit des bulgarischen Volkes bedeutet, dem Lande zum Aufstieg und neuer Blüte verhelfen soll.

Alle männlichen Bulgaren im Alter von 20 Jahren haben auf die Dauer von 12 Monaten, alle weiblichen Bulgaren vom 16. Lebensjahre an sich für 6 Monate der Arbeitspflicht zu unterwerfen. Ausländische Frauen (es handelt sich zur Hauptsache um die in großer Zahl in Bulgarien lebenden mohammedanischen Frauen) werden von der Arbeitsdienstpflicht nicht betroffen. Freiwillige, die das vorgeschriebene Alter noch nicht erreicht haben, werden ebenfalls angenommen, die Männer vom 17., die Mädchen vom 12. Jahre ab. Die Arbeitspflicht bezweckt die Hebung der Kultur aller Bürger, unabhängig von ihrer sozialen und materiellen Lage, die Hingabe an die Dinge der Allgemeinheit und die Liebe zur körperlichen Arbeit. Die Pflichtarbeit wird allen Zweigen der Volkswirtschaft dienstbar gemacht und unter der Leitung und Verantwortung der zuständigen Behörden ausgeführt. Da die Arbeitsdienstpflicht persönlich ist, wird keine Vertretung zugelassen. Befreit von der Arbeitspflicht sind diejenigen, die nach dem vom Ministerium genehmigten Verzeichnis der Krankheiten zu jeder körperlichen und geistigen Arbeit unfähig sind, ferner Frauen und Männer, die in der Armee und Gendarmerie eingeschrieben sind. Die wegen Krankheit Befreiten bezahlen eine Abgabe vom Einkommen und vom Besitz. Ohne der Arbeitspflicht genügt zu haben, darf keiner eine andere Staatsangehörigkeit annehmen oder das Land dauernd verlassen. Eine Befreiung bis zur Hälfte der vorgesehene Arbeitszeit für Frauen auf 3, Männer auf 6 Monate, wird gewährt, 1. dem einzigen arbeitsfähigen Sohne oder der einzigen Tochter arbeitsfähiger Eltern oder einer Witwe; 2. dem einzigen arbeitsfähigen Bruder oder der Schwester, die ein oder mehrere Waisen (Brüder oder Schwestern) im Kindesalter unterhalten; 3. dem einzigen arbeitsfähigen Enkel oder der Enkelin, die ihren Großvater oder ihre Großmutter unterhalten, wenn diese keinen arbeitsfähigen Sohn oder Schwiegersohn besitzen.

Nur arme Familien, die kein Vermögen besitzen und deren Einkommen im Jahre über 1500 Lewas nicht hinausgeht, fallen unter diese Vergünstigungen. Kranken und Gesehnen aber wird ein vorübergehender Aufschub bis zum 24. Lebensjahre gewährt. Desgleichen Studierenden aus einer höheren oder mittleren Lehranstalt bis zum Schluß ihres Studiums. Nach dem 24. Jahre erfolgt bei Krankheit gänzliche Befreiung oder eine Beschäftigung mit weniger anstrengenden Arbeiten. Ferner wird Aufschub gewährt den in Gefängnissen oder in Untersuchungshaft befindlichen Personen, bis zu 3 Jahren. Verurteilte verrichten die Arbeitspflicht nach Ablauf der Strafe, bei längerer Strafzeit als 3 Jahre kommt die Arbeitspflicht nicht mehr in Anwendung, die während dieser Haft zu leistende körperliche Arbeit wird aber nicht bezahlt. Bei nationalen Unruhen und elementaren Katastrophen können die männlichen Bulgaren im Alter von 20—35 Jahren vorübergehend zwangsweise bis zu 4 Wochen zur Arbeit einberufen werden. Die Einberufung in diesen Fällen erfolgt durch den Ministerrat und kann auch auf jüngere Personen Anwendung finden. Befreit von dieser vorübergehenden Aushebung sind:

1. die zu aller Arbeit Unfähigen; 2. diejenigen, die sich im Gefängnis oder in Haft befinden; 3. Kranke; 4. Väter, die mehr als ein Kind haben, das dem Arbeitszwang unterliegt und die in der Familie keine anderen arbeitsfähigen Mitglieder haben; 5. Söhne von Eltern, in deren Familie kein anderes arbeitsfähiges Mitglied ist; 6. Brüder, die ihre Brüder und Schwestern (Waisen) zu unterstützen haben und in deren Familie keine andere Person für den Unterhalt sorgen kann, und zum Schluß Beamte, die vom Ministerrat für unabhkömmlich erklärt sind. Am Schluß eines jeden Jahres werden zur Verteilung der Arbeitspflichtigen zusammenberufen:

1. die Männer, die bis zum 1. Januar ihr 19. Lebensjahr vollendet haben und die Frauen, die ihr 15. Lebensjahr vollendet haben; 2. diejenigen, die einen Aufschub genießen und diejenigen, die sich nicht gestellt haben. Für Männer erstreckt sich die Arbeitspflicht allein auf den nächsten Bezirk oder das nächste Dorf, ausgenommen die Fälle, die eine Arbeit in entfernteren Gegenden erfordert. Die Arbeitspflicht der Frauen erstreckt sich nur auf den jeweiligen Wohnort.

Beim Minister der öffentlichen Arbeiten wird zur Ausführung dieses Gesetzes eine Generaldirektion der obligatorischen Arbeit einberufen. Diese Direktion umfaßt die Verwaltung, Technik und Wirtschaft. Die Arbeitspflichtigen werden in Kategorien eingeteilt, je nach ihrer Vorbereitung und den zu leistenden Arbeiten in Feldarbeit, Technik, Handwerke, Bergwerke, Fischerei usw. Die Feldarbeiter werden nach Provinzen in Gruppen eingeteilt, die anderen Kategorien bilden je nach Bedarf Spezialgruppen für das ganze Land. Zur Vorbereitung der Arbeitspflichtigen werden technische Kurse und Lehrkurse, Schulen, Werkstätten und Musterwirtschaften eingerichtet.

Wer sich selbst oder einen andern dem Arbeitsdienst zu entziehen sucht, oder wer sich der Beihilfe schuldig macht, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. Abhängige Entziehungen von der Arbeitspflicht bis zum Alter von 30 Jahren wird bei Tauglichkeit mit einer Geldstrafe von 500 bis 3000 Lewas bestraft, ohne aber von der Dienstpflicht befreit zu sein. Ist das 30. Lebensjahr überschritten, tritt eine Gefängnisstrafe bis zu 8 Jahren und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte ein. Wechsel der Staatsangehörigkeit ohne Ableistung der Arbeitspflicht wird mit Gefängnis nicht unter einem Jahre bestraft. Wer sich selbst oder einen andern verstümmelt oder zum Arbeitsdienst untauglich macht, wird nicht unter einem Jahre mit Zwangsarbeit und Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft. Abhaltung oder Ueberredung eines andern zur Flucht, um sich der Arbeit zu entziehen, zieht eine Gefängnisstrafe von einem halben bis zu drei Jahren nach sich. Beamte, die über den Gesundheitszustand und Familienverhältnisse eines Arbeitspflichtigen falschen Bericht erstatten oder die Stellvertretung dulden, werden mit Gefängnis von 1 bis 3 Jahren und mit Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft. Beamte, die die ihnen unterstellten Arbeitskräfte auf Nachlässigkeit nicht nützlich machen, werden mit Geldstrafe bis zu 5000 Lewas und mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beschäftigte abhänglich, so kann die Geldstrafe auf 10 000 Lewas, die Gefängnisstrafe auf 2 Jahre erhöht werden. Wesentliche Aufforderung zum Ungehorsam durch die Presse oder in anderer Weise gegen das Gesetz wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 5000 Lewas bestraft. Vergehen gegen dies Gesetz gehen an die Gerichte erster Instanz und werden innerhalb eines Monats untersucht. Uebertretungen und Vergehungen im Arbeitsdienst werden durch ein besonders festzusetzendes Disziplinarverfahren bestraft. Für bestimmte Zeiten kann der Ministerrat die Einberufung eines Teiles oder der gesamten Arbeitsdienstpflichtigen im ganzen Lande oder an bestimmten Orten verfügen. Alle dem Gesetze über die Arbeitsdienstpflicht entgegenstehenden Gesetze und Verfügungen gelten vom Tage der Inkraftsetzung an als aufgehoben.

Rumänien, das sich ebenfalls über zwei Jahre am Weltkrieg als Verbündeter der Entente beteiligt und erhebliche Menschenverluste erlitten, hat aber als einer der Siegerstaaten seine Arbeitsdienstpflicht nach den Grundsätzen seines Wehrpflichtgesetzes in der Hauptsache als Vorstufe für die allgemeine Wehrpflicht gestaltet und wendet sie dementsprechend nur auf männliche Personen an.

Die Ausmusterung zum rumänischen Arbeitsdienstgesetz geschieht nach den Bestimmungen seines Wehrgesetzes. In der Hauptsache soll der Bedarf an Arbeitskräften aus Freiwilligen aller Berufe gedeckt werden, ist dies aber nicht möglich, dann tritt eine zwangsweise Zuteilung der Wehrpflichtigen bis zur Deckung des Bedarfs ein. Dieser Zuteilung hat sich jeder Wehrpflichtige zu unterziehen. Ueber die Tauglichkeit zum Arbeitsdienst entscheidet eine Prüfungskommission, deren Entschcheidungen endgültig sind. Die Dienstpflicht dauert vom 20. bis 24. Lebensjahre, von mindestens zwei volle Jahre auf die militärische Dienstpflicht entfallen. Das erste Jahr in der Arbeitsarmee kann nur an dem zugewiesenen Arbeitsorte geleistet werden, erst im zweiten Jahre ist ein Wechsel der Arbeitsorte gestattet. Wer sich zur Arbeitsarmee meldet und nicht in militärischen Dienst gestanden hat, muß sich einer Fuhrausbildung von 6 Wochen unterziehen. Bei der Entlassung werden dem Arbeitsdienstpflichtigen Dienstleistungen in der Arbeitsarmee, besondere Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten bescheinigt, die vor der Öffentlichkeit bei Anstellungen zu beachten sind. Die Arbeitsdienstpflichtigen werden entsprechend den Wehrpflichtigen des aktiven Heeres gelöhnt und gekleidet. Den Dienstpflichtigen wird eine ihren körperlichen Leistungen und Verwendung entsprechende durch Tarif festzusetzende Arbeitslohnzuzugabe vom Arbeitgeber in der Privatindustrie oder vom Staate bei staatlichen Industrien regelmäßig persönlich gezahlt. Bei Zuweisungen von Arbeitsdienstpflichtigen an die Privatindustrie regelt ein besonderes Gesetz die Vereinbarungen über Verpflegung, Unterbringung und sonstige tarifliche Abmachungen. Eine Arbeitsstelle des Kriegsministeriums übernimmt im Einvernehmen mit dem Arbeitsministerium die Gesamtleistung der Arbeitsarmee und untersteht dem Kriegsminister.

In ganz anderer Weise und zu anderen Zwecken als Rumänien und Bulgarien hat sich Peru sein Arbeitsdienstpflichtgesetz geschaffen. Es handelt sich hier nicht um die Wiederaufrichtung einer durch lange Kriegszeit völlig zusammengebrochenen Wirtschaft, wie in Bulgarien oder um die Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht durch eine Dienstleistung in der Arbeitsarmee wie in Rumänien, sondern um die gesetzliche Verpflichtung, dem

peruanischen Staate zum Ausbau, Instandhaltung und Neuanlegung von Straßen und Wegen die nötigen Arbeitskräfte für diese wirtschaftlich so wichtige Arbeit zu sichern. Zu diesem Zwecke müssen alle Männer, Staatsangehörige oder Ausländer, die in Peru wohnen, im Alter von 18 bis 60 Jahren sich der Arbeitsdienstpflicht zum Wege- und Straßenbau und den damit im Zusammenhang stehenden Arbeiten unterziehen. Die Pflicht zu dieser Arbeit dauert für Männer von 18 bis 21 Jahren 6 Tage in jedem Jahre, für Männer von 21 bis 40 Jahren 12 Tage in jedem Jahre, für Männer von 40 bis 60 Jahren 6 Tage in jedem Jahre. Die Zulassung der Stellung eines Erstarbmannes oder die Zahlung einer bestimmten Summe Geldes, um von der Arbeitsdienstpflicht frei zu kommen, schmälert das Gesetz in seiner sozialen Bedeutung ungemehrt, und hätte nur eine Berechtigung bei der Anwendung des Loskaufens von der Arbeitsdienstpflicht auf die in Peru lebenden Ausländer. („Hamb. Echo“)

Arbeiterbewegung.

Ein scharfes Wort gegen Arbeitermaßregelungen. Der preussische Landwirtschaftsminister, Genosse Otto Braun, antwortete bei der zweiten Lesung des Forsthaushalts am 14. Dezember in der Preussischen Landesversammlung auf die Beschwerden der Forstarbeiter über unrechtmäßige Behandlung durch Forstbeamte. Dabei forderte der Minister auf, ihm alle Reviere, in denen der von der Forstverwaltung abgeschlossene Tarifvertrag mit den Forstarbeitern nicht eingehalten wird, unter Schilderung der einzelnen Fälle namhaft zu machen. Zu der Frage der Arbeitslosigkeit erinnerte der Minister daran, daß sie so festgelegt werden müssen, daß ein gelibter Arbeiter etwa 25 bis 30 Prozent mehr als den Lohn verdient. Ein scharfes Wort sagte der Minister zu den Beschwerden über Revierverwalter und Obersärster, die den Waldarbeitern gedroht hätten, sie würden aus der Arbeit hinausschieben, wenn sie ihrem Verbands beitreten würden. Dazu erklärte der Minister wörtlich: „Ich werde jeden Forstbeamten bestrafen, der es wagt, einen Waldarbeiter oder einen Beamten wegen seiner Organisationszugehörigkeit oder wegen seiner politischen Ueberzeugung von der Arbeit auszuschließen oder bei der Arbeit zu benachteiligen oder bei Ruuhungen, die ihm gemacht werden, in Mitleid zu setzen.“ — Der Minister teilte ferner mit, daß unter Dranglegung aller Mittel, z. B. auch durch Kauf aller Häuser auf dem Lande, die Wohnungsfrage für die Waldarbeiter und für die Forstbetriebsbeamten gelöst werden soll.

Reich und Ausland.

Katakrophales Erdbeben. Die Erdbebenwarten in Hamburg, Darmstadt und Zürich registrierten Donnerstags nachmittags ein katakrophales Erdbeben auf etwa 7200 Kilometer Entfernung. Die ersten Bodenschwingungen setzten in Hamburg um 1 Uhr 16 Minuten 27 Sekunden ein und beeinflussten die Apparate ungefähr 5 Stunden lang. Die Registrierung war von einer Heftigkeit, wie sie in den letzten 10 Jahren der Aufzeichnungen nicht erreicht worden ist. Als Uebend des Bebens kommt Ostafrika, die Mandshurei oder das Hüllische Himalaya-Gebirge in Betracht.

Die 2 Millionen Mark Getreide verbrannt. Auf der Domäne Derben (Provinz Sachsen) vernichtete ein Großfeuer für über zwei Millionen Mark Getreide und eine Anzahl wertvoller landwirtschaftlicher Maschinen.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Dingelstedt. Ein Kleinbahnzug der Oberelbsfelder Kleinbahn, bestehend aus Lokomotive, einem Badwagen, einem Personenwagen und 19 mit Kali beladenen Güterwagen, geriet, als er eine sehr starke Steigung überwinden mußte, infolge der außerordentlichen Hitze und des starken Zuges der schwer beladenen Kalliwagen ins Rollen und lief nach seinem Ausgangspunkt zurück, überante den Brellbock und stürzte den Abhang hinab. Acht bis zehn Wagen liegen zertrümmert unten, während die anderen Wagen, zum Teil vollständig ineinandergeschoben, ein wüstes Trümmerfeld bilden. Unter den Trümmern wurden bisher zehn Tote und fünf Schwerverletzte hervorgezogen. Zehn Personen und das Zugpersonal konnten sich durch Abpringen retten.

Ein Zuchthäuser entpöngung. Auf dem Transport von Achaffenburg nach dem Zuchthaus Ziegenhain entpöngte der Einbrecher Max Kunkel aus Berlin, der sich zuletzt wegen Mordversuchs vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte, weil er im Polizeigefängnis auf einem Kriminalbeamten geschossen hatte, Kunkel hat noch elf Jahre Zuchthaus zu verbüßen.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 12. Heft vom 1. Band des 38. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Marx und Engels als Philosophen. Von Albert Kraus. — Japans wirtschaftlicher Aufstieg. Von Erich Bagel. — Königsstrahlen. Ein Entdeckungsjubiläum. Von M. Schöen. — Die Weisheit der Postkarte. Von Dr. John Schikomski. — Literarische Rundschau. — Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 13 Mark das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 1 Mark. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Vom „Wahren Jakob“ ist soeben die 28. Nummer des 87. Jahrganges erschienen. Der Preis der Nummer ist 60 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. H. W. Dieß Nachf. G. m. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Zigarren, Tabake, Zigaretten, Rauchutensilien

dürfen nie auf dem Weihnachtstisch eines jeden Rauchers fehlen.

Weihnachts-Präsent-Kistchen sämtl. führender Zigarettenmarken, Tabake sowie Rauchutensilien in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Vorzügl. Qualitäten aller Größen in Sumatra- und Brasil-Zigarren, verbunden mit größter Preiswürdigkeit bieten Ihnen volle Gewähr vorteilhaften Einkaufs. (11270)

Zigarren- und Tabak-Versand.

Heinrich Möller, Lübeck

Fernruf 8426. Eigenes Steuerlager für Wiederverkäufer.

Inh.: Hartwig Kladeck.

Geogr. 1867.

Holstenstrasse 42/ Ecke Untertrave.

Geogr. 1867.

Morgen Sonntag geöffnet von 11 bis 5 Uhr.

J. A. C. Dettmann, Königstr. 84/86.

Abt.: **Optik.**

Bitte beachten Sie meine 5 Schaufenster!

Abt.: **Elektrotechnik.**

Klemmer
Brillen
Springlorgnetten
Operngläser
Barometer
Thermometer
Reisszeuge

Sie finden darin die
schönsten Geschenke
für den
„Weihnachtstisch“.

„Fön“, elektr. Heissluftdusche
Elektrische Kochtöpfe
Elektrische Bügeleisen
Elektrische Zigarrenanzünder
Elektrische Heizkissen
Taschenlampen
Akkumulatoren
Induktionsapparate

11814

Sehr nahrhafter, bekömmlicher u. wohlgeschmeckender
Deutscher Porter
aus der Brauerei von
Hans Wilken, Lübeck (11258) Tel. 58.
Lieferung jeder Menge in Flaschen und Gebinden.

Pferdekraftfutter
Mais, Erbsen Bohnen - Peluschken
auch geschrotet od. gequetscht sowie
11258
Melassenfutter
in la. Qualität empfohlen
Capell & Petersen Nachf.,
Untertrave 102.

Für Weihnachten

bieten unsere bekannt soliden Schuhwaren Ihnen vorteilhaften Einkauf zu niedrigsten Preisen.

Herrenstiefel	von Mk.	125,50 an
braune Herrenstiefel, gute Qual.	„	198,30 an
Damenstiefel	„	105,50 an
Damenstiefel, Hochschaff	„	165,50 an
Damen-Spangenschuhe	„	72,50 an
Damen-Lack-Schnürhalbschuhe (11228)	mit Einsatz	145,50 an
Mollige Hausschuhe in jeder Preislage.		11128
Damen-Strümpfe	Mk.	13,75
Herren-Socken	von	9,75 an

Guter Schuhputz :: Gummlabsätze.

Schuhhaus „Romeo“ G. m. b. H.
Breite Straße 44 Markthallen-Eingang.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle:

Zigarren, v. Oberl., in nett. Präsentkistchen, von 10 St. an zu 90 Pfg. bis Mk. 2.50 p. St. mit hellem Tabak von 15 Pfg. in Blechboxen a 40 Pfg. d. St., als Geschenk besonders geeignet.

Shag, hell, für Zigaretten und Pfeife, v. Mk. 4.50 an.

Bruyere-Pfeifen, echte, schon v. Mk. 12 an.

Tabak, 100 gr von Mk. 4.50 an.

Arnimstraße 1a

Endl. d. Str. b. L. Koedstraße. (11345)

Reell!

herr. - W. - Joppen	120, 160, 240, 350	Dam. - W. - Mäntel	75, 135, 240
herr. - Wint. - Mäntel	290, 390, 560, 780	Damen - Kostüme	155, 250, 450
h. - Gehrock - Anzg.	850, 990, 1050, 1200	Krimmer-, Wint-, Winter- Mäntel	750, 875, 950

Unsere Spezialität: (11341)
Manigkoffer-Hosen, Joppen, Anzüge
195, 390, 390, 390
Kleiderkoffer Mk. 36, 48, 59, 68, 76
Hauskleiderkoffer Mk. 19, 28, 36, 42, 48
Wandkoffer Mk. 18, 22, 26, 32, 36
Schürzenkoffer Mk. 20, 24, 28, 32, 35
Hemdenkoffer Mk. 14, 16, 18, 22, 24
Reisbekörkoffer Mk. 19, 21, 24, 27, 39
Bettkoffer Mk. 32, 33, 48, 56, 68

Schürzen, Koriens, Schirme, Unterzeuge, Kravatten, Wäsche, Handtücher.

Ehlers & Reetwisch
Holstenstr. 1. St. Petri 2 u. 4.
Schuhwaren; bekannt reelle Qualität.
— Sonntag von 11-5 Uhr geöffnet. —

J. L. Würzburg, Lübeck

Schulstraße 22. (11249)
Einseit rober Felle, Pferdehaare, Kuhschweifhaare usw.
zu höchsten Tagespreisen.
Kauschne von Felleisen per Bestellung.

Stadttheater Lübeck.

Abonnementsausgabe für die zweite Hälfte der Spielzeit.

Gegen Vorzeigung der bisherigen Abonnementskarten werden die Karten für die zweite Hälfte der Spielzeit an der Theaterkasse abgegeben gegen Entrichtung des Betrages, und zwar für die Mittwochs-Abonn. am Donnerstag, dem 16. Dezbr.

Donnerstag	Freitag	17.
Freitag	Sonnabend	18.
Sonnabend	Montag	20.
Dienstag	Dienstag	21.

Donnerstag und Freitag von 2 bis 5 Uhr, die übrigen Tage von 8 bis 5 Uhr nachm. an der Theaterkasse. Auch die Abonnenten, die schon den Betrag für die ganze Spielzeit entrichtet haben, werden gebeten, ihre neuen Abonnementskarten in Empfang zu nehmen, gegen Entrichtung des zu erhebenden Zuschlags. Neuanmeldungen von Abonnements werden in der Kasse entgegen genommen. (11806)

Weihnachts-Ausstellung!

Gr. Auswahl passender Geschenke
Kleinformel, Spiegel, Polsterwaren

empfehle zu den billigsten Preisen

Möbel jeder Art
empfehle zu den billigsten Preisen

CARL FOLKERS
Wohnungs-Ausstattungs-Geschäft

Marlesgrube 23/25

Das schönste Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau

ist eine gute

Wäscheleine

pro Meter **Mk. 1.-** bei

Schefferling & Höpfer

Untertrave 84 und Mühlenstraße 6.

Unsere Kassen werden
Freitag, d. 24. Dezbr. 1920
(Weihnachtsabend)

wie Sonnabends von 9-1 Uhr geöffnet sein und

Montag, d. 27. Dezbr. 1920
gänzlich geschlossen bleiben.

Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H.,
Commerzbank in Lübeck,
Commerz- und Privatbank A.-G. Filiale Lübeck,
Direktion der Disconto-Gesellschaft Filiale Lübeck,
Dresdner Bank Filiale Lübeck,
Aifons Frank & Co.,
Kreditbank Lübeck e. G. m. b. H.,
Landbank Lübeck e. G. m. b. H.,
Lübeker Privatbank Lübeck,
Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck,
Spar- und Vorschuss-Verein Schwarzenburg,
Vorschuss- und Spar-Verein Lübeck,
Luis Wolff Kommandit-Gesellschaft. (11291)

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

„Friede“, elektr. Heissluftdusche
Elektrische Kochtöpfe
Elektrische Bügeleisen
Elektrische Zigarrenanzünder
Elektrische Heizkissen
Taschenlampen
Akkumulatoren
Induktionsapparate

„Friede“, elektr. Heissluftdusche
Elektrische Kochtöpfe
Elektrische Bügeleisen
Elektrische Zigarrenanzünder
Elektrische Heizkissen
Taschenlampen
Akkumulatoren
Induktionsapparate

„Friede“, elektr. Heissluftdusche
Elektrische Kochtöpfe
Elektrische Bügeleisen
Elektrische Zigarrenanzünder
Elektrische Heizkissen
Taschenlampen
Akkumulatoren
Induktionsapparate

Verlobungsringe

Öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft werden. Näheres ist dort selbst zu erfragen.
Termin zum Verkauf wird angefahrt auf
Donnerstag, den 6. Januar 1921, nachmittags 4 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten, Breitestraße 41 L.

Dr. Fock (11302)
Lübekerischer Notar.

Verlobungsringe

Öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft werden. Näheres ist dort selbst zu erfragen.
Termin zum Verkauf wird angefahrt auf
Donnerstag, den 6. Januar 1921, nachmittags 4 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten, Breitestraße 41 L.

Weihnachtsgeschenke

empfehle zu den billigsten Preisen

Carl Fock (11302)
Lübekerischer Notar.

Ed. Hoff. Karpfen

empfehle (11294)
P. Tretow,
Schlumacherstr. 27. Tel. 3661.

Halbware Holenträger

Herrenwäsche
Krawatten 11282
Papier-Wäsche
(Weg & Collich).
Aug. Janensch
Sandstraße 6.

Rafosnussbutter

in la. Friedensqualität,
Pfd. 17 Mk., bei 3 Pfd.
16.50 Mk.

la. weißes Schmalz

Pfd. 20 Mk.
Graues Schmalz
Pfd. 17 Mk.

la. Corned beef

Pfd. 16 Mk.
Rudolf Jäde
11905) Bedergrube 70.

Großer Gelegenheitsstau von getrag. Taschenuhren

Schweizer Werte, fast neu, unter mehrjähriger Garantie gold. Damenuhren v. 150 Mk. ab. 80 Mk.
Metall- 65 Mk.
Silb. Herrenuhren v. 40-250 Mk.
Metall- 65 Mk.
gold. Trauringe, Wand- u. Wanduhren (11525)
Metern, Uhrm., Bedergrube 26
Träger der Marktstraße.

Wieder eingetroffen: Cocosfett

Pfd. Mk. 16.— bei 5 Pfd. Mk. 15.50
Allerfeinstes (11358)

„Deutsch. Speiseöl“

Pfd. Mk. 15.— bei 5 Pfd. Mk. 14.50
Wilhelm John, Schüsselbuden 3.

Kopfkäse

u. Brot beiseitigt sofort m. Radikal- mittel, jener Mittel gegen jedes Ungeziefer. Verkauf und Versand. Fr. Kröger, Heid. Kammerjäger, Alstr. 3. NB. Beseitigt jedes Ungeziefer mit Garantie. (11242)

Gleiche Betreff. m. Spritz- Mitt. Küchenstränge mit u. ohne Aufh., Kuchensatz, Bett- tücher, Kommoden, Schränke usw. Georg Topp, Alstr. 24, Bedergrube 24. (11332)

H. Scholtz, Abmacher

Johannis- straße 20.
888, 585, 900 geist. enorm billig.
Bitte Preise im Schau- fenster zu beachten! (11285)

Möbel

Polsterwaren Spiegel
Herren - Anzüge
auch gegen (11276)
Teilzahlung.
Kesten, Halstenstr. 17!

Weine, Liköre, Spirituosen

anerkannt preiswert u. gut bei (11331)

Albert Koch,
Obertrave 10. Fernr. 419.

Der
Neue Welt-Kalender
für 1921
ist in bekannter guter Aus-
führung erschienen.
Preis Mk. 2.25.
Buchhandlung
Frick, Meyer & Co.,
Johannisstraße 44.